

Nicht vergessen:
MV am 7. März 2010, 10.30 Uhr
TO siehe KÖPFCHEN 4/09, S. 3

1/10 Februar 2010

KÖPFCHEN

Ausblicke · Einblicke · Rückblicke

90 Jahre Hai Frankl



Foto und Gestaltung: Jürgen „Moses“ Pankarz

Hai in seinem Atelier in Stocksund

Am 14. Februar 2010

konnte Hai Frankl in Stocksund seinen 90. Geburtstag feiern.

Die ABW ist stolz auf ihr ältestes Mitglied
und gratuliert ihm von Herzen.

Wir wünschen, dass ihm – zusammen mit Topsy – noch viele Jahre
Gesundheit, Lebensfreude, Schaffenskraft und Reiselust
erhalten bleiben.



Volles Programm am Vorabend MV

Einladung

Am Samstag, 6. März 2010 ...

...um 22 Uhr im Café und Kaminzimmer:



... um 20 Uhr im Sälchen:



Inhalt

Ausblicke

Vorabend Mitgliederversammlung	2
Demokratisch – rechts – Antidemokratisch?	
Seminar-Programm	3
Anmelde-Formular	5
Jugendbewegung und Abwehr des	
Rechtsextremismus	4
Zur Auseinandersetzung mit rechten Bündeln	6
Pfingstgespräch: Berry Westerburger liest	8
Pfingsten 2010: Internationales Liederfest	9
Osterseminar 2010: Willensfreiheit	13
Zweiter Singeworkshop mit Annika & Stef	17
Besichtigung Sequoiafarm	33

Einblicke

Baustelle Säulenhaus	11
Webmaster gesucht	13
Baustelle Mohrihaus	14
Minni Fritz †	14
Peter Rohland Stiftung	15

Rückblicke

Zehn Jahre Peter-Rohland-Singewettstreit	10
Siebtes A-cappella-Seminar mit Ömmel	16

Blicke über den Zaun

Im Kielwasser der Brigantine	14
40 Bühnenjahre Thomas Felder	18
Hinze: Lieder von Auswanderern	20
CD ewo ² : avantipopolo2	21
Das Vorwärts-Liederbuch	22
Ernst Bloch und die Jugendbewegung	23
Hermann Kampendonk zum 100sten	26
Neubau für Burg Ludwigstein	29
Was <i>KÖPFCHEN</i> -Leser interessieren könnte	31
H. Botsch: Der rästelhafte Charme der Kindheit	34
Bombentreffer auf der Bastion	35
<i>KÖPFCHEN</i> -Abo	25
Antrag auf ABW-Mitgliedschaft	30
Impressum	36



Demokratisch – Rechts – Antidemokratisch?

Positionen und Tendenzen in der heutigen Bündischen Jugend und der Umgang mit antidemokratischen Gruppierungen

Freitag, 19. bis Sonntag, 21. März 2010

In diesem Seminar soll versucht werden, im Hinblick auf die hundertste Wiederkehr des Treffens der Bünde der Deutschen Jugendbewegung 1913 auf dem Hohen Meißner im Oktober 2013 zu klären, welche heutigen Bünde demokratisch, völkisch, rechts oder antidemokratisch sind.

Bereits 1913 wies Walter Benjamin auf dem Hohen Meißner in seiner Rede auf den dort geäußerten Antisemitismus hin. Er meinte, solange es antisemitische und chauvinistische Strömungen in der Freideutschen Jugend (der Deutschen Jugendbewegung) gebe, dürfe sie sich nicht freideutsch nennen. Auch zum 50. und 75. Meißnertag war diese Problematik aktuell.

Zum 100. Jahrestag ist sie aktueller denn je, da sich diese undemokratischen Kräfte in zum Teil sehr subtiler Form um Einfluss in den Jugendbünden bemühen. Es wird deshalb auch nötig sein, die ideologischen und historischen Fakten einzugrenzen und zu hinterfragen.

Freitag

- 20.00 **Begrüßung: Einführung in die Tagung**
- 20.15 „**Wer trägt die schwarze Fahne dort...**“
Völkische und neurechte Jugendbünde!
Wer? Was steckt dahinter?
Jesko Wrede

Samstag

- 09.00 **Ideologie, Struktur und Sprache der Neuen Rechten.**
Wolfgang Gessenharter
- 11.00 **Kulturelle Homogenität, Freund-Feindpolitik und kriegsrische Männlichkeit – die**

Ideologie der Neuen Rechten.

Roland Eckert

14.30 **Jugendbewegung und „nationale Opposition“**

Gideon Botsch

16.30 **Rechte Begrifflichkeiten. Identisch mit bündischen Begriffen? Führer, Elite ... Eine Klärung**

Arno Klönne

20.00 **Bündisches Liedgut zwischen Tradition und Moderne.**

Urs Moesenfechtel

Sonntag

10.00 **Podiumsdiskussion: Wie groß ist die Gefahr durch völkische und neurechte Jugendbünde? Wie darauf reagieren?**

Alle Referenten ...

Die Referenten

Jesko Wrede, ehemaliges Landsvorstandsmitglied des BdP in Berlin und Mitautor des Buches „Wer trägt die schwarze Fahne dort...“

Wolfgang Gessenharter, em. Professor für Politikwissenschaft an der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr in Hamburg mit Schwerpunkten in Demokratietheorie, politischen Kultur, Rechtsextremismus / Neue Rechte und Minderheitenpolitik. Zahlreiche Veröffentlichungen insbesondere zur Neuen Rechten.

Roland Eckert, em. Professor für Soziologie an der Universität Trier. Schwerpunkte: Jugendliche Cliques, Fremdenfeindliche und rechtsextreme



Schwarze Fahne

Gewalt, Konflikt und Konfliktregulierung, Terrorismus. Mitglied u.a. im Beirat des Bündnis für Demokratie und Toleranz – Gegen Extremismus und Gewalt.

Gideon Botsch, Dr. phil., wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsschwerpunkt Antisemitismus- und Rechtsextremismusforschung, Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien Potsdam. Publikationen u. a. zum Nationalsozialismus und zur extremen Rechten in Vergangenheit und Gegenwart, zuletzt: Die NPD und ihr Milieu. Studien und Berichte, Münster/Ulm 2009 (mit Ch. Kopke). (Siehe auch Seite 31) Gideon Botsch war früher Mitglied im BdP Landesverband Berlin, Stamm Kelten.

Arno Klönne, em. Professor für Soziologie, Universität Paderborn. Seine jugendsoziologische Studie „Jugend im Dritten Reich“ gilt als Standardwerk zur Geschichte der Hitlerjugend und ihrer Gegner.

Darüber hinaus veröffentlichte Klönne unter anderem zu den Themenfeldern Faschismus und Rechtsextremismus, zur Geschichte der Arbeiterbewegung und zur internationalen Politik.

Urs Moesenfichtel, Leitender Redakteur der Zeitschrift Stichwort, Verlag der Jugendbewegung

Moderation: Holger Specht, Mediator

Teilnahmegebühr für das Seminar-Wochenende: 25 €, Reduzierte Seminargebühr für Schüler, Studenten, Auszubildende, Arbeitslose: 10 €. Bei Übernachtung in Jurte, Kohte oder Zelt entfällt die Seminargebühr.

Übernachtung (zwei Übernachtungen inklusive Vollverpflegung): Säulenhäuser 50 €, Kohte/Jurte/Zelt 30 €.

Vollverpflegung ohne Übernachtung: 2 x Frühstück, 2 x Abendessen, 1 x Mittagessen = 30 Euro

Anmeldung: Anmeldungen über das Anmeldeformular. Eine Teilnahme am Seminar ist nur nach Bestätigung der Anmeldung durch die ABW möglich.

Veranstalter:

Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V. (ABW), Sandra Kupfer, Josef Haverkamp, Wolf-Hartmut Kupfer 56290 Dorweiler
<http://www.burg-waldeck.de>

in Kooperation mit der *Heinrich Böll Stiftung Rheinland-Pfalz*
V.i.S.d.P.: Sandra Kupfer



Jugendbewegung und Abwehr des Rechtsextremismus

Fünf Thesen zur Diskussion

- 1) Dem Mainstream der heute aktiven Bünde der Jugendbewegung sind rechtsextreme Tendenzen fremd – dies ist in den letzten zwanzig Jahren immer wieder klar manifestiert worden. Insoweit die Bünde Teil der Gesellschaft sind, finden sich aber auch in ihnen rechtsextreme Tendenzen, sowohl auf der Ebene der Einstellungen als auch des politischen Verhaltens. Einerseits nähern sich Einzelpersonen, Fahrtengruppen oder Bünde aus der Jugendbewegung heraus dem Rechtsextremismus an. Andererseits

greifen Organisationen, Medien und Jugendverbände des organisierten Rechtsextremismus („nationale Opposition“) Elemente der Jugendbewegung auf, weil sie davon fasziniert sind oder weil sie sich damit tarnen wollen.

Solche Tendenzen sollten nicht einfach toleriert, sondern konfrontiert werden. Gegenüber Gruppen, die rechtsextreme politische Ziele erkennen lassen, gilt das Gebot der Abgrenzung und Ausgrenzung.

- 2) Es ist die Verantwortung der Jugendbünde, sich zu



Demokratisch – Rechts – Antidemokratisch?

Positionen und Tendenzen in der heutigen Bündischen Jugend
und der Umgang mit antidemokratischen Gruppierungen
Freitag, 19. bis Sonntag, 21. März 2010

Teilnahmegebühr:

Die Seminargebühr beträgt 25 €.

Reduzierte Seminargebühr (SchülerInnen, StudentInnen, Auszubildende, Arbeitslose) 10 €.

Bei Übernachtung in Jurte, Kohte oder Zelt entfällt die Seminargebühr.

Anmeldung für die Teilnahme am Seminar

Eine Teilnahme am Seminar ist nur nach Bestätigung der Anmeldung durch die ABW möglich.

Name, Vorname

Strasse, Nr. , PLZ, Ort

Bund, Fahrtenname

Telefon, Email

Beruf

Bitte das Anmeldeformular an folgende E-Mail-Adresse senden:

sandra@burg-waldeck.de oder

Sandra Kupfer

Biwak 60

47918 Tönisvorst

Unterbringungsart (alle inklusive Vollverpflegung)

Ich möchte

- ☐ im Säulenhaus übernachten (50 €)
- ☐ in der Kohte/Jurte meiner Gruppe übernachten (30 €)
- ☐ im eigenen Zelt auf dem Gelände der Burg Waldeck übernachten (30 €)
- ☐ nur Vollpension (30 €)

Veranstalter

Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V. (ABW),
Sandra Kupfer, 56290 Dorweiler
<http://www.burg-waldeck.de>
in Kooperation mit der Heinrich Böll Stiftung
Rheinland-Pfalz



Schwarze Fahne

fragen, welche Charakteristika sie für Rechtsextreme attraktiv machen. Wie jede Jugend-Subkultur ist auch die Jugendbewegung ambivalent. In ihrem Traditionsbestand transportiert sie eine Reihe höchst fragwürdiger Elemente – zum Beispiel in ihren Liederbüchern.

Besonders problematisch bleibt der Bezug auf das „klassische“ Bündische Jahrzehnt 1923 bis 1933, als die Bünde der Deutschen Jugendbewegung in den Blickwinkel von Wehrrtütigung und radikalnationalistischer Mobilisierung gerieten und von deren Trägern instrumentalisiert wurden.

- 3) Die erfolgreiche Abwehr rechtsextremer Tendenzen beruht auf einer Reihe von Prinzipien, die praktisch erprobt sind, insbesondere: Benennen des Problems; Formulierung eines Konsenses, der den Unterschied zum Rechtsextremismus herausarbeitet; klare Grenzsetzungen; Öffentlichkeit; Abgrenzung auf allen Ebenen. Im Zweifel sollte professionelle Beratung gesucht werden.
- 4) Diese Abwehr rechtsextremer Tendenzen ist nicht in erster Linie ein Gebot der Moral oder politischen Korrektheit. Sie geschieht aus dem Eigenin-

teresse der Jugendbewegung heraus. Radikalnationalistische politische Ausrichtung, das Ziel rechtsextremer Jugendverbände, würde die lebendige Kultur der Bünde mittelfristig zerstören.

- 5) Die Formulierung des eigenen Selbstverständnisses hilft bei der Abgrenzung. Sie sollte aus den eigenen Traditionen und Ressourcen heraus geschehen. Das zentrale Anliegen der Deutschen Jugendbewegung war die Erringung von Räumen jugendlicher Autonomie jenseits von Familie, Staat, Schule, Kirchen, Parteien und Verbänden, den Organen der Jugendpflege und kommerziellen Freizeitangeboten. Dieses Anliegen zieht sich vom Urwandervogel über den Meißnertag 1913, die autonomen Jungenschaften der 1930er, die Bündische Illegalität der NS-Zeit und die Neuanfänge der Nachkriegszeit bis zu den Waldeck-Festivals und der Fahrtenkultur der Gegenwart.

In dieser Hinsicht steht die Jugendbewegung den politischen Anliegen der völkischen und radikalnationalistischen Kräfte diametral gegenüber.

Gideon Botsch,

Burg Balduinstein im Januar 2010

Zur Auseinandersetzung mit rechten Bünden

Die Gesellschaften des Nordens sind verunsichert. Wachsende globale Konkurrenz, Einwanderungsdruck und die Krise deregulierter Finanzmärkte machen ihnen zu schaffen. Dies hat zur Wiederbelebung rechtsextremer und nationalkonservativer Milieus geführt. Insbesondere die Idee, kulturell homogene Völker sollten sich von anderen unterscheiden und über „Freund und Feind“ bestimmen, bedroht die Integration der Zuwanderer, die heute unter uns

leben. In Deutschland gibt es zudem Gruppen, die meinen, eine „selbstbewusste Nation“ durch die Relativierung des Holocaust ermöglichen zu können.

Auch in der heutigen bündischen Jugend existieren Gruppen, die noch in der Tradition nationalkonservativer Bünde der Weimarer Zeit stehen. Ob sie als



rechts oder rechtsextrem zu bezeichnen sind, wird unterschiedlich bewertet. Sie sind nicht mehr so zahlreich wie noch zur Zeit des Meißner-Festes 1963, denn mittlerweile haben einzelne Bünde ihre rechte Tradition aufgearbeitet und hinter sich gelassen. Gleichwohl gibt es noch „völkische“ Bünde, die sich heute an der Ideenwelt der „Neuen Rechten“ orientieren, die von der Wochenzeitung „Junge Freiheit“ und dem Institut für Staatspolitik verbreitet wird.

Baumgärtner und Wrede („Wer trägt die schwarze Fahne dort...“) wenden sich diesen Gruppen zu. Das ist verdienstvoll. Sie benutzen dazu mit aller Akribie Teilnehmerlisten, Fotos und recherchieren Biografien und Verwandtschaftsbeziehungen der Akteure. Dabei stellen sie die Personen, die – aus welchen Gründen auch immer – mit der rechten Szene in Kontakt sind, unter Extremismusverdacht. Das hat ihnen Richtigstellungen und Verleumdungsklagen eingebracht.

Grundsätzliche Fragen über die Dynamik und die politische Entwicklung *in* diesem Feld werden dagegen von ihnen kaum gestellt. Antworten auf diese Fragen wäre aber entscheidend für die Beurteilung, ob die Kontakte dafür stehen, dass die erwähnten Personen sich *in den Rechtsextremismus hinein oder aus ihm heraus bewegen*.

Hinweise darauf, dass einzelne Personen oder Bünde seit einigen Jahren dabei sind, das rechtsextreme Feld zu verlassen, gibt es jedoch sogar in ihrem Buch. So berichten sie über „Gildenschaftler“, dass bei einem Singewettstreit auf einem „Burgfest“ von ihnen ein Antinazilied gesungen wurde, was zu einem Eklat und dem Auszug einiger Gruppen, schließlich aber zu einem ersten Preis für die Sänger geführt habe. In Bezug auf den „Freibund“ berichtet das „Antifaschistische Infoblatt“ (Ausgabe 74/1/2007) von zunehmenden Abgrenzungskonflikten gegenüber der rechtsextremen HDJ, die neuerdings verboten ist.

Es ist bedauerlich, dass diese Details in den Schlussfolgerungen unberücksichtigt bleiben. Denn erst eine Einschätzung, ob Gruppen sich aus dem rechtsextremen Feld lösen oder nicht, könnte einen Hinweis auf eine sinnvolle Strategie im Umgang mit ihnen geben. Wenn sie sich lösen, dann wäre es durchaus diskutabel, ihnen Alternativen der Zugehörigkeit zu öffnen. Eine solche Einschätzung der Entwicklungspotenziale wird bei beschränktem Wissensstand kontrovers bleiben.

Es ist die gleiche Grundfrage, die auch bei angeblich Linksextremen (wie vor dreißig Jahren bei den „Grünen“ oder heute bei der „Linken“) gestellt worden ist. (Auch bei islamischen bzw. islamistischen Organisationen stellt sich diese Frage. Wieder einmal sammelt der Verfassungsschutz nur Zitate, Personendaten und Kontaktprofile, ohne sich auf diese essenzielle Frage einzulassen.) Wenn wir mit unseren Aktionen die Radikalisierungsprozesse nicht von vornherein (im Sinne einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung) vorantreiben wollen, kommen wir an ihr nicht vorbei.

Ich traue mir mit meinem begrenzten Erkenntnisstand nicht zu, diese Frage in den anstehenden Fällen sicher zu beantworten, hätte das aber von einer Untersuchung im Rahmen des Bundesprogramms „Vielfalt tut gut“ erwartet. Keinesfalls aber geht es an, diejenigen, die hier optimistisch sind, von vornherein dem „Feind“ zuzurechnen, wie es im Angriff auf den Ludwigstein oder grotesker Weise neuerlich in der Absage an einen der letzten Zeitzeugen aus dem bündischen Widerstand geschehen ist.

Die Ausweitung der Frontstellung auf immer mehr Verdächtige (durch den Hinweis auf fehlende Distanzierungen, auf Kontakte oder sonstige „Ansteckungsrisiken“) führt nur dazu, dass das Versprechen einer freien Meinungsbildung nicht glaubhaft ist. Das Verfassungsgericht hat betont, dass selbst die Kritik an Verfassungsgrundsätzen für sich allein noch nicht als Versuch zu werten ist, die Verfassungsordnung zu



beseitigen. Man kann das anders sehen. Sinnvoll ist jedoch, dass die Verfassungsfrage nicht im politischen Kampf entschieden wird, sondern dem Gericht vorbehalten bleibt.

Wenn es sich um rechte, aber nicht rechtsextreme Ideen handelt, sollte die Auseinandersetzung nicht den „falschen“ *Menschen*, sondern den falschen *Ideen* gelten. Diese Auseinandersetzung lässt sich führen und

vorbereiten – aber nicht mit einer Kontaktsperre. Ob man die Gegner überzeugen kann, ist ungewiss, solange man es nicht einmal versucht hat. Die Reduktion politischer Vielfalt auf Freund-Feind-Kategorien dagegen würde letztlich den Zustand herstellen, der für die Anhänger von Carl Schmitt (aber auch von Lenin, Bin Laden oder G.W. Bush) schon immer als die *wahre Wirklichkeit* gilt.

Roland Eckert

Berry Westenburger erzählt & liest über sein Leben

Einführung: Prof. Dr. Jürgen Reulecke

Pfingstsonntag, 23.5.2010, 11 Uhr, Sälchen

Im Januar konnte er bei guter Gesundheit seinen neunzigsten Geburtstag feiern. Unter den vielen Gratulanten befanden sich auch die Waldecker Freunde. Vor zwei Jahren hatte er auf 245 Seiten die Erinnerungen an das erste Drittel seines Lebens vorgelegt¹, an denen er jahrelang gearbeitet hatte, auch in den verschiedensten Archiven, um möglichst vieles dokumentarisch belegen zu können. Und seitdem hat er den Vertrieb dieses Werkes in Verbindung mit Lesungen landauf, landab zu seiner zentralen Aufgabe gemacht. Als bündisches Urgestein fühlt er sich nach wie vor in ausdauernden Singerunden wohl, etwa beim Maulbronner Kreis, im Frankfurter Singekreis, in der

Singerunde auf Burg Balduinstein oder in Theas Kneipe auf dem Steffenshof nahe der Waldeck.

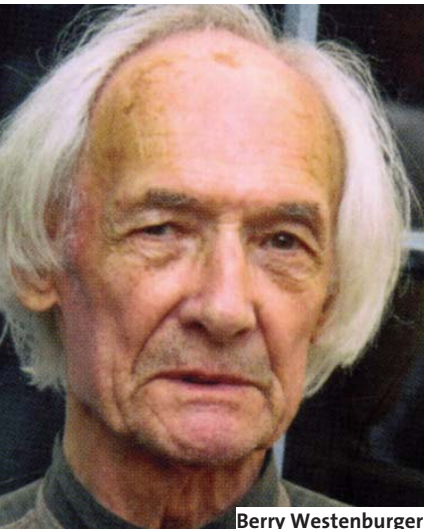
Herbert „Berry“ Westenburger, 1920 in Frankfurt/M geboren, kam 1932 auf eigene Initiative zum Nerother Wandervogel, in den „Rabenklau“-Orden. Die Ehe seiner Eltern dauerte nur wenige Jahre. Zum zweiten Ehemann seiner Mutter, seinem Stiefvater, fand er nie ein gutes Verhältnis. So empfand er den engen Zusammenhalt der Wandervogelgruppe mit ihren vielfältigen Aktivitäten alsbald als Familienersatz. Diese Bindungen wollte er sich dann bis zu seinem 28. Lebensjahr nicht nehmen lassen, weder durch die Verbote und Sanktionen der Nazis, noch durch Krieg, Gefangenschaft, nationalen Zusammenbruch und chaotische Nachkriegszeit. Nach Gründung einer eigenen Familie kam dann die Zäsur.

Berry gelang eine spannende Lebensabschnitts-Geschichte mit farbigen Schilderungen vieler Stationen,

¹ Herbert Westenburger (Berry): *Wir pfeifen auf den ganzen Schwindel. Versuche jugendlicher Selbstbestimmung*, Baunach (Spurbuchverlag) 2008, 245 Seiten + 50 Seiten Anhang, ISBN 978-3-88778-327-3. Buchbestellung direkt beim Autor: Herbert Westenburger, Oskar-Schindler-Str. 21, 60437 Frankfurt, Tel. 069 – 507 21 31, dschaeferin@t-online.de.



die das verrückte 20. Jahrhundert diesem wenig angepassten Menschen aufzwang. Den roten Faden bilden seine bündischen Bezüge, die sich ja nur ganz zu Beginn unbelastet von äußerem Druck entwickeln konnten. Bereits Mitte 1933 wurden die freien Bünde vom Naziregime aufgelöst bzw. mussten sich selber auflösen. Die Kameradschaften hielten trotzdem weitgehend



Berry Westenburger

zusammen und entwickelten konspiratives Geschick; nach und nach wurde Berry zur zentralen Figur im „Bündischen Selbstschutz“, entstanden aus einer Jungenschaftshorte. 1938 wollte er noch ein Zeltlager mit überregionaler und überbündischer Beteiligung organisieren. Die GeStaPo griff vorher ein. Im September

1938 wurden er und andere verhaftet und bis Frühjahr 1939 ohne Prozess festhalten und verhört. Dann rief das Vaterland, und Berry wurde Flak-Kanonier, der 1942 noch in die Schlussphase des Afrikafeldzuges geschickt wurde.

1943 wird seine Mutter als „Halbjüdin“ aufgrund einer Denunziation verhaftet und kommt in Auschwitz um. Berry versucht von Afrika aus einzugreifen, letztlich ohne Erfolg. Nach der Gefangennahme durch die Engländer im Mai 1943 versucht er vergebens, durch die algerische Steppe zu fliehen. Dann Übergabe an die Amerikaner und Transport in die USA. Dort ein weiterer Fluchtversuch Richtung Mexiko. Nach Kriegsende wird er – noch in US-Gefangenschaft – von der demokratischen Gefangenenfraktion, gegen die Altnazi-Fraktion zum „Lagerführer“ gewählt, als Sprecher gegenüber der US-Lagerverwaltung. Anfang 1946 dann

Rückkehr ins zerstörte Frankfurt, wo er außer den Resten seiner Familie vor allem die überlebenden bündischen Freunde aufsucht und sofort in den Neuaufbau bündischer Gruppen einsteigt – unter der Flagge der ehemals von tusk gegründeten Jungenschaft – dj.1.11. Den erfolgreichen Aufbau beendet Berry als hessischer Landeskreissprecher und Mitglied der „Reichshorte“.

2009 wird Berry von bündischen Auseinandersetzungen eingeholt: sein angefragter Lesetermin bei einem Jugendbund wird storniert, weil er zuvor bei einer als politisch rechtslastig eingestuften bündischen Vereinigung gelesen hat.

Berry wird beim Pfingstgespräch von Prof. Dr. Jürgen Reulecke eingeführt, der das Vorwort zu seinem Buch geschrieben hat, ABW-Mitglied ist und sich auf Burg Ludwigstein engagiert.

molo

Internationales Liederfest

Das Programm für das diesjährige Liederfest an Pfingsten hat sich weiter konkretisiert:

Freitag Abend, 21 Mai 10: Der Heim(at)-Abend lockt

Gerd Schinkel, eigene Lieder (Köln).

Martin Weller, hunsrücker Mundartlieder

Schlagsaite, junge Formation aus Köln und Hamm, eigene und Vertonung fremder Lieder

Samstag

Matinee im Zelt:

Willi Ennulat und Didi Spatz, Emsland und Niederrhein, eigene Lieder & akustischer Blues



Schon zehn Jahre Peter-Rohland-Singewettstreit

Nachmittags:

Circle Nine, Venne, Jugendband des Venner Folk
Frühling

Herbert Bartmann, Ostfriesland: Worte und
Musik

Abends:

Danny Dziuk mit Küche, Berlin: Liedpoet und
Musiker mit Band

Peter Gutzeit und Band, Hamburg: Armuts- und
Unmuts-Country

Sonntag

Vormittags:

Pfingstgespräch mit **Berry Westenburger** (siehe
Seite 8f)

Nachmittags:

Adina Romana, rumänische und internationale
Lieder begleitet am Hackbrett von Sorin Ghera

Abends:

Bernie Conrads, eigene und fremde Lieder

Marili Machado, mit Band, Argentinien, Tango
und Folk

Die Triebfeder

Und hat sich sogar etabliert. Angesichts der mannigfaltigen Auswahl vieler anderer in der Bündischen Jugend stattfindenden Liedertreffen ist das nicht zu unterschätzen. Und überdies hat er es sogar zu einem Hinweis auf dem von „eisbrecher“ und „stichwort“ herausgegebenen Wandkalender gebracht.

Hierbei sei mir erlaubt, auch auf die Burg Rabenstein zu verweisen, wo sich die Pfadfinder von DBP und BdP aus Berlin ebenfalls seit vierzehn Jahren engagieren, um Bündisches auch in die neuen Bundesländer zu transportieren. Gewöhnlich findet das Treffen in den Gemäuern einer mittelalterlichen Burg im brandenburgischen Fläming kurz nach dem Peter-Rohland-Singewettstreit statt. Ich persönlich hab's erst auf zwei Einsätze gebracht, aber man/frau kann nicht überall sein. Die Jungs und Mädels in Rabenstein verdienen die gleiche Aufmerksamkeit wie Hamburg, Ottenstein, Waldeck oder St. Goar. (Wenn Peer mir dieses Jahr seinen Wagen leiht, fahre ich hin, auch mit ihm).

Aber zurück zur Waldeck. Das Treiben auf dem Turmfeld hat in meinen Augen die Grenze vom

reinen Singewettstreit hin zum Szene-Treff schon längst überschritten. Was früher in Ottenstein ging, hat sich in den Hunsrück verlagert. Ist das schlimm? Überhaupt nicht! Nachdem die Schützenhalle im Münsterland weggefallen ist, brauchen wir unbedingt einen Ort, der uns einmal im Jahr alle zusammenführen kann. Der Nachfolger des Zugvogel-Sängerfestes (die „Heilige Halle“ in Dömers wird einmalig geöffnet vom 30. April bis 2. Mai 2010) wird in der Eifel ganz gezielt ab 2011 Fahrtengruppen ansprechen. Da tritt – sagen wir – der „Kölsche Klüngel“ vielleicht nur noch unterstützend als Spasseken-Macher auf, ohne sich im Wettstreit mit den Pimpfen zu messen. Die generelle Richtung ist klar: Ohne Nachwuchs keine Zukunft!

Die längste Theke wird Geschichte sein. Auch für die raumschiffähnlichen Wohnmobile wird kein Platz sein. Wir denken, dass das auch in eurem Sinne ist. In diesem Zusammenhang verweise ich auf meinen Artikel im *KÖPFCHEN* 2/2000, Seite 12f, wo eigentlich alles schon drinsteht. Sogar ich bin positiv überrascht: Die Frage nach der Weiterentwicklung des Peter-Rohland-Singewettstreits hat sich von selbst beantwortet.



Im gleichen Atemzug kann ich auch Arno Klönne antworten, der im *KÖPFCHEN* 3+4/2000, Seite 15, auf meinen letzten Absatz wegen der Sache mit den „sozialistisch-linken Utopien“ usw. reagiert hatte: Natürlich habe ich keine Ahnung von solchen Dingen (obwohl, sechs Monate 1989/90 im realexistierenden Sozialismus in der damals noch existenten UdSSR in Wolgograd haben ausgereicht, um sämtliche noch offenen Fragen zu beantworten), doch eigentlich wollte ich vor zehn Jahren versuchen, den „Waldeckophoben“ in den Bünden dadurch zu verdeutlichen, dass der Besucher nicht gleich mit einem Eintrittsgesuch in die MLPD traktiert wird.

Wir brauchen keine Glaskugel, um herauszufinden, das der Peter-Rohland-Singewettstreit noch die nächsten zehn Jahre funktionieren wird, solange Zar, Peer

& Co. dies wollen. Schließlich wollen die geheimen Eitelkeiten eines – sagen wir – „Kölschen Klüngels“ ja doch irgendwo bedient werden: Obwohl auch nicht mehr die Jüngsten, der Spaß am Lied und an der Sache braucht auch seine Triebfeder und zwingt ihn (den Klüngel), mindestens einmal im Jahr sich mit neuen Liedern auseinander zu setzen, was auch vollkommen legitim ist. Zum Stehenbleiben haben wir noch keine Zeit!

Lasst uns das alles mal schön so weitermachen. Mögen hier und da sich Details organisatorischer Art ändern, so freuen wir uns doch auf den nächsten Besuch im September am Nabel unserer bündischen Zauberwelt.

*Fotler,
Zugvogel dt. Fahrtenbund e.V.*



Foto: dido

Suppe fertig, Tisch gedeckt

Guten Tag, werte Leserschaft,

im Zeitalter moderner Technologie ist es nun endlich gelungen auch mir einmal eine Stimme zu verleihen.

Hier spreche ich nun: Ich, das Haupthaus der Waldeck, oder auch, wegen meiner typischen Erscheinung, das Säulenhaus genannt.

Mit den Jahren habe ich aufgehört, die vielen, vielen

Baustelle Säulenhaus

Menschen zu zählen, die tagaus, tagein in mich hinein laufen, mich belagern, ihre Arbeit, ihren Spaß, ihre Weiterbildung, ihre Ferien, ihre Feste in mir betreiben, um sich dann wieder über das ganze Land zu verteilen. Ich bin stolz, dass ich so ein begehrtes Haus sein darf, kann aber auch sagen, dass ich dringend eine Anti-Aging-Behandlung benötige.

Zum Glück haben meine Behüter, ich glaube unter euch Menschen sagt ihr „Verwalter“, einen sorgenden Blick auf meine Gestalt und haben im Winter einmal besonders gründlich Hand angelegt.

Als erstes kamen die **Betten** dran, sechzig an der Zahl, handgefertigt, in massivem Holz, seit ihrer Erbauung nicht mehr renoviert und mit unzähligen „Fresken“ verziert, mussten auseinandergebaut werden. Ganze



Säulenhaus - im dreißigsten Jahr

Generationen von Kaugummis, gefolgt von Zitaten aller Art („Ich war hier“, „S. liebt J.“ und anderem, nicht immer Jugendfreien) wurden in mühseliger Handarbeit abgeschliffen. Ich weiß auch nicht, warum immer der „permanent marker“ dazu benutzt wird, sich künstlerisch auszufahren.

Nun denn, die Betten wurden, neu lasiert, wieder aufgebaut, alle Zimmerwände selbstverständlich, wie jedes Jahr, neu gestrichen (wieso muss man eigentlich immer schwarze Schuhabdrücke an weißen Wänden hinterlassen?), die alten Matratzenschoner durch neue ersetzt, die eine oder andere Matratze ganz ausgewechselt. Schon sah ich wieder ein bisschen attraktiver aus.

Wenn da nicht diese **Türen** wären...

Ein nächstes, mir nicht verständliches Verhaltensmuster vor allem jugendlicher Zweibeiner im Balzverhalten: Die einen halten die Tür von der einen Seite zu, die anderen versuchen sie von der anderen aufzubekommen: „Päng, Schepper, Schleuder, Kreisch...“

So war mit den Jahren so manche Tür und Dichtung einfach nicht mehr in ihrer Funktion als solche zu akzeptieren. Vom Profi vermessen und bestellt, mussten sie jetzt nur noch eingebaut werden.

Ich wäre aber nicht Ich, wenn das so einfach gehen würde. Auch meine Zargen und Fußböden haben nun mal mit den Jahren so manche Delle und Falte abbekommen und das stand nun im denkbar ungünstigen Verhältnis zu den jungfräulich geraden Türen...

Eine nächste große Baustelle, gefördert durch die Lotto-Glückspirale, war das **Mädchenbad** im Keller. Die Duschen bekamen separate Abtrennungen (ganz wichtig in Zeiten immer genanter werdender Menschen!), die Duschen wurden an der Wand fest installiert (die Duschschläuche waren sowieso nie

lang genug um den zahlreichen Wasserschlächten gerecht zu werden), und es wurde neu gefliest.

Damit dies alles nicht so langweilig und reibungslos von statten ging, hat beim Bau erst die eine Firma der anderen Firma in das neu verlegte Hinterputz-Wasserrohr gebohrt, und zehn Tage später dann die andere Firma der einen durch das neu Gekachelte in die dahinter liegende Stromleitung. Klasse Ping-Pong!

Ich finde aber, dass sich das Renovierungs-Ergebnis sehen lassen kann. – Schick, das blaue Fenster!

Ach ja, das ist noch so eine Eigenart von mir, ich habe einen Hang zu unerwarteten Überraschungen zu unpassenden Zeiten.

Mitten in den oben genannten Bauarbeiten habe ich es hinbekommen, einen nicht unerheblichen **Wasserschaden** zu fabrizieren. Es war mir nicht bewusst, dass ich mich melden soll, wenn der Abfluss der Badewanne sich ins Nichts auflöst und die ganze Brühe in die Decke fließt. Nun ja, meine Bewohner haben es ja dann an dem großen, braunen Flecken im Männerklo bemerkt. Dann musste erst einmal alles aufgemacht und trockengelegt werden. Dafür hat das Männerklo jetzt wieder eine schöne, neue Decke!

Das „sich ins Nichts auflösen“ scheint wirklich ein kleines Faible meinerseits zu sein. Neuere Untersuchungen meiner **Blitzschutzanlage** haben nämlich ergeben, dass sich selbige in sozusagen – nichts – aufgelöst hat. Mit Wandel des Klimas und vermehrter Gewitteraktivitäten ist dies natürlich eine nicht hinnehmbare Situation. Meine Behüter können ja auch nicht jedes Jahr zwei Telefonanlagen, PCs, Fernseher und sonstiges elektronisches Gerät erneuern müssen, nur weil ich jedem Blitz Tür und Tor öffne. Also muss nun eine neue Blitzschutzvorrichtung her.



Die wird dann, wenn alles gut geht, wohl im März gebaut werden. Zu diesem Zwecke bekomme ich eine schöne Kreppe um mich herum, heißt; es muss wohl ein Graben um das ganze Haus gebuddelt werden. Was wohl da alles zu Tage treten wird?

Vom Verlauf dieses Abenteuers werde ich dann zu gegebener Zeit weiter berichten.

Ja, liebe Leser, jetzt bleibt mir erst einmal nichts anderes, als mich für eure Aufmerksamkeit zu bedanken. Vielleicht denkt ja der eine oder andere mal an mich, wenn er durch meine Flure geht, in den Räumen verweilt oder das stille Örtchen aufsucht...

Säulenhaus

(mit freundlicher Unterstützung von *Dido*)

Webmaster gesucht

Die Homepage der ABW www.burg-waldeck.de ist ein ganz wichtiges Informations- und Kommunikationsmedium für Mitglieder, aber natürlich auch für andere Interessierte, die sich z. B. für unsere Beherbergungsmöglichkeiten interessieren.

Der bisherige Webmaster, der die Homepage seit Jahren betreut, möchte diese Aufgabe abgeben. Daher suchen wir möglichst bald ein interessiertes und entsprechend erfahrenes Mitglied als Nachfolger/Nachfolgerin.

Zunächst wird es um die nicht sehr zeitaufwändige Aufgabe gehen, aktuelle Berichte, Nachrichten und Links aufzunehmen. Es wäre jedoch auch sehr wünschenswert, wenn der/die Nachfolger/-in Anregungen einbringen würde, wie unsere Homepage noch nutzerfreundlicher weiterentwickelt werden könnte, wie Neuentwicklungen für uns nutzbar gemacht werden könnten.

Ich bin sicher, dass es unter den vielen jüngeren Mitgliedern, die wir erfreulicherweise in der ABW haben, jemanden gibt, der Spaß an der Sache hat und auch bereit ist, diese Aufgabe zu übernehmen.

Hörbi (unser bisheriger Webmaster) wird bei Bedarf sicher weitere Infos geben: herdau@burg-waldeck.de.

Interessierte bitte bei mir melden: brummel@burg-waldeck.de

Reiner Kraetsch/Brummel

Willensfreiheit oder: Hat der Mensch einen Freien Willen?

Das Seminar beginnt am Freitagmittag, 2. April 2010 um 14.00 und endet am Samstagnachmittag, 3. April 2010 um 14.30 (im Schwabenhaus)

Programm (Stand 1.2.2010)

Freitag

- 14.00 Einführung: Prof. Zinser / Dr. Voss
- 14.15 Willensentscheidung aus neurowissenschaftlicher Sicht. (Was ist der Freie Wille?) (N.N)

- 15.15 Der Begriff des Freien Willens aus religionswissenschaftlicher Sicht (Prof. Zinser, FU Berlin)
- 16.15 Pause
- 16.45 Diskussion beider Vorträge mit den Seminarteilnehmern
- 18.00 Pause
- 20.00 Kerstin Schiel: Lieder der Freiheit aus den Jahrhunderten

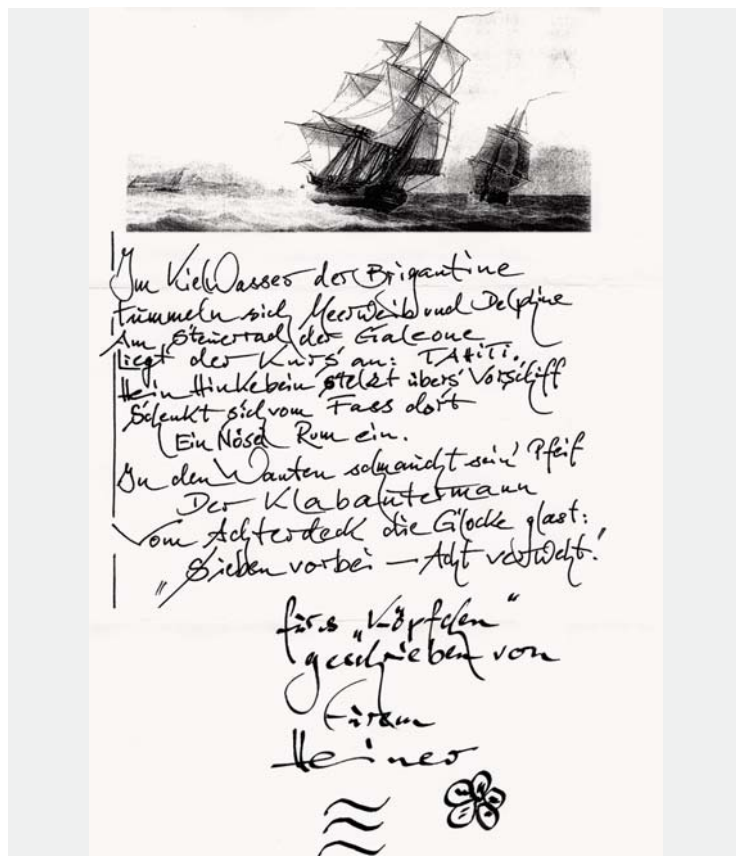


Mohrihaus

Samstag

- 9.00 Geschichte des Freien Willens in der Geisteswissenschaft (Philosophische und religiöse Aspekte) (Thomas Zenk MA, FU Berlin, Institut für Religionswissenschaften)
- 10.00 Hat der neurowissenschaftlich begründete Paradigmenwechsel bezüglich des Freien Willens eine Auswirkung auf die zukünftige Rechtsauffassung? (Dr. jur. Joachim Michael, Frankfurt)
- 11.00 Diskussion der Vorträge
- 12.00 Mittagessen
- 13.30 Zusammenfassung der beiden Seminartage und Diskussion über den Einfluss der Neurowissenschaften auf die postmoderne Gesellschaft
- 14.30 Ende des Seminars

Prof. Hartmut Zinser



Minni Fritz †

Am 14. Januar 2010 verstarb mit 87 Jahren Minni Fritz, die langjährige Lebensgefährtin des ABW-Mitglieds Willi Wagner aus Schwalbach/Taunus.

Bis zuletzt hat sie das Geschehen auf der Waldeck durch Lektüre des *KÖPFCHEN* aufmerksam verfolgt.

Swobl

Neues von der Baustelle Mohrihaus

Die Verwaltungsmühlen mahlen doch noch etwas langsamer als vermutet. Unsere Pläne zum Umbau des Mohrihauses werden ständig an neue Vorgaben angepasst. Wir müssen auf den Schutz der Fledermäuse achten, eine Behindertentoilette einbauen, den Brandschutz verbessern... Und das aus unserer Sicht Wichtigste: wir müssen nachträglich die nunmehr im Keller des Mohrihauses vorgesehenen, von außen zugänglichen Sanitäranlagen in die Planungen einfügen.

Fazit: das für den 7. August 2010 vorgesehene Fest mutiert nun vom Richtfest zum Ersten Spatenstich (plus wichtige Geburtstage und Feier zur 90-jährigen „Entdeckung“ der Waldeck durch die Nerother).

Apropos Sanitäranlagen: Es gibt Veranlassung, hier noch einmal ganz heftig an den Spendenaufruf zu erinnern. Die Steilvorlage eines Mitgliedes, nach einer ersten Spende von 5.000 € noch einmal 5.000 € draufzulegen, wenn die übrigen Mitglieder und Freunde zusammen auch mindestens 5.000 € aufbringen, konnte bisher noch nicht erfolgreich verwertet werden. Wir brauchen das Geld dringend!

Reiner Kraetsch/Brummel



Peter Rohland Stiftung

Im November 2009

trafen sich 25 Pfadfin-

derinnen und Pfadfinder mit Kerstin Schiel und Plauder im Waldecker Schwabenhaus zum dritten von der PRS organisierten SingeWorkshop unter dem Motto „Hilfe, meine Gruppe singt nicht“. Man konnte bereits auf die beiden vorangegangenen Workshops aufbauen. Nachdem das Thema des Workshops das Liedrepertoire von Peter Rohland war, war das Schwabenhaus, an dem Peter Rohland anfänglich noch intensiv mitgebaut hatte, der passende Rahmen. Auch der fünfzehnminütige Landstreicherfilm mit Peter Rohland in der Hauptrolle kam nach Überwindung der üblichen technischen Anlaufschwierigkeiten zur Vorführung. Der vierte Workshop in dieser Reihe ist für November 2010 verabredet.

Ebenfalls im November konnte Ömmel (Helmut Alba) vom Zugvogelbund wie geplant sein A-cap-pella-Seminar auf der Waldeck durchführen (siehe Bericht S. 16). Die Stiftung förderte es finanziell. Das geplante Frühjahrsseminar 2010 musste Ömmel leider absagen, da

er sich nochmals einer schwierigen Operation unterziehen muss. Wir wünschen ihm dafür alles Gute.

Nun steht in 2010 erstmal in zweiten Durchgang der Fühjahrs-Singeworkshop für jüngere Gruppen mit Annika Mies und Stefanie Karl an.

Und dann kann das große Musik- und Theater-Spektakel „Der unbekannte Krieg“ im Mai in Kirchberg und Simmern erwartet werden. Hotte Schneider probte nach Weihnachten 09 im Sälchen mit jungen Hunsrückern für den Theaterteil. Einen Eindruck

davon vermittelt der ins Netz gestellte Film von Barlo, siehe <http://www.der-unbekannte-krieg.de/Theater.html>. Das von der Landesmusikjugend RLP initiierte Projekt wird von der PRS finanziell unterstützt.

Ebenfalls finanziell gefördert wurde das Projekt „Das Pferd im See“. Unter diesem Titel hat Kai Engelke die vergessenen Lieder, Gedichte, Lebensdaten seines Vaters Jooschen Engelke zusammengetragen, publiziert und mit Freunden daraus ein Vortragsprogramm gestaltet. Es wurde 2009 sowohl auf der Waldeck, beim Waldecker Benefizkonzert in Krefeld wie auch



Singeworkshop Kerstin & Plauder

Foto: molo

andernorts mit Erfolg präsentiert. Nun wird eine CD produziert.

Die Arbeit der Stiftung geht also weiter, ja, sie nimmt langsam Routine an, was Vor- und Nachteile haben kann.

Auf jeden Fall steht das **Konto 12 177 770** bei der **Kreissparkasse Rhein-Hunsrück**, BLZ 560 517 90, für steuerlich absetzbare Spenden weiterhin offen. Nachdem die neue Bundesregierung die Steuerzahler mit ihrem ersten Gesetz so großzügig entlastet, gibt es ja



doch mancherorts Luft, unsere ehrenamtlich, also besonders kostengünstig betriebene Stiftung mit einem kontowirksamen Wachstumsschub zu bedenken.

Einnahmen der Stiftung kommen einerseits musi-

schen Projekten zugeute, die meist auf Burg Waldeck stattfinden. Andererseits erhöhen Überschüsse der Einnahmen über die Ausgaben schritt-



Logo: "Der unbekannte Krieg"

weise das Stiftungskapital, mit dem nicht etwa am Finanzmarkt gezockt wird. Es wird ganz seriös der ABW als Darlehen für die notwendigen Investitionen zur Verfügung gestellt. Der Stiftung wachsen daraus Zinseinnahmen für ihre Arbeit zu.

In 2009 konnte das Kapital um 10.000 € erhöht werden, wozu auch ein runder Geburtstag beigetragen hat, dessen Jubilar auf Geschenke verzichtete und dafür um Spenden für die Stiftung bat. Das schon mehrfach praktizierte Beispiel kann empfohlen werden.

Für weitere Zuwendungen vielen Dank im Voraus!

molo

Siebtes A-cappella-Seminar mit

Im November letzten Jahres war es wieder soweit: acht Sangesfreudige – sechs Frauen und zwei Männer – scharten sich um Ömmel (Helmut Alba), um zwei Tage intensive Stimmarbeit zu absolvieren.

Die meisten von uns waren Wiederholungstäter und haben bereits mehrere oder sogar alle bisherigen Seminare miterlebt. Das spricht sowohl für die herausragende Qualität von Ömmels Veranstaltungen als auch

für die Unterbringung und köstliche Verpflegung auf der Waldeck. Wir fühlen uns hier

jedes Mal sehr wohl und familiär aufgenommen!

Eingezogen im Schwabenhaus, das schon beim ersten Mal unser Domizil war, genossen wir die gute Akustik im ‚Kaminzimmer‘. Hier ließ es sich besonders gut üben, denn wir störten niemanden und wurden auch nicht durch andere Gruppen abgelenkt.

Unser Repertoire, das bisher aus etlichen Tags (kurze Liedfragmente) und einigen Balladen bestand, wurde diesmal von Ömmel durch ein neues Lied ‚Friends‘ ergänzt.

Wir alle ließen uns von der neuen, ungewohnten Dynamik mitreißen und hatten viel Spaß bei der Erarbeitung des neuen Songs.

Übrigens lässt uns Ömmel nie völlig unvorbereitet in einen Workshop gehen. Die einzelnen Stimmen können von den Teilnehmern im Vorfeld von seiner

Ömmel



Foto: Elmar Nolte

Beim Einstudieren der Frauenstimmen



Homepage heruntergeladen werden. So hat jeder zu Hause oder unterwegs die Möglichkeit, neue Lieder in seiner Stimme zu üben und auch mit den jeweils anderen Stimmen zu singen.

Unsere Proben dauerten bis in den späten Abend, danach ging es bei netten Gesprächen und Liedern zur Klampfe weiter bis in den frühen Morgen. Zwischendurch konnten wir uns aus Ömmels reichem DVD-Schatz

Aufnahmen von professionellen Barbershop-Wettbewerben ansehen und -hören; eine willkommene Gelegenheit, zu entspannen, zu staunen und zu genießen!

Bleibt zu hoffen, dass wir uns auch dieses Jahr wiedersehen und vielleicht sogar einmal unser kleines Repertoire vor Publikum singen können... Schau'n mer mal!

Ingrid Krutwig

Einladung

Infos:
Kosten: für das Liederheft, CD, die Übernachtungen und leckeres Essen: nur 25 Euro pro Teilnehmer (nach der Zusage direkt auf das Stiftungskonto (siehe unten) überweisen!)
Bitte mitbringen: Schlafsack, Waschzeug, Matschschuhe, deine Freunde und vielleicht eine Gitarre
Anmeldung: möglichst früh oder bis 15. März 2010 an: Annika Mies, 0176-206 51 607, steffenshof@gmx.net (Ihr könnt mir auch Fragen stellen!)

Wegbeschreibung: Ihr erreicht den Hunsrück über die A 61. Die Burg Waldeck liegt bei Donweiler, also zwischen Gadenroth an der B327 und Burgen an der Mosel. In Donweiler fahrt ihr in den Waldecker Weg und dann folgt ihr nach dem letzten Haus auf der linken Seite links dem Fahrradweg zur Burg Waldeck. Parkt vor dem Wald und lauft zu Fuß weiter. Wir freuen uns natürlich, wenn ihr durchs Baybachtal zum Schwabenhaus wandert.

Der Workshop wird unterstützt von:
Peter Rohland Stiftung zur Förderung des Liedes, peter-rohland-stiftung.de und www.burg-waldeck.de

Einladung zum Singeworkshop für Kinder und Jugendliche
9.-11. April 2010

(Lagerfeuer-)Lieder aus aller Welt für alle etwa 11- bis 15-Jährigen im gemütlichen Schwabenhaus auf Burg Waldeck auf dem Hunsrück

PETER ROHLAND STIFTUNG ZUR FÖRDERUNG DES LIEDES
Gemeinnützige Stiftung in der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V., 56290 Donweiler
Spendenkonto Nr.: 12-177 770, Kreissparkasse Rhein-Hunsrück, BLZ 560 517 90

gefördert durch die
LOTTO STIFTUNG
RHEINLAND-PFALZ

Beim Singewochenende lernen wir neue mehrstimmige und einstimmige Lieder, die ihr in eure Gruppen mitnehmen könnt. Auch einige Grundlagen zum Gitarrenspielen könnt ihr lernen. Unser Ziel ist es eine CD zu erstellen, mit der ihr dann zu Hause weiter üben könnt.

Jedes Jahr im September wird auf der Waldeck ein Singewettstreit veranstaltet und die von der Peter Rohland Stiftung unterstützten Singeworkshops sind eine Ergänzung dazu. Die Peter Rohland Stiftung wurde 2006 auf Burg Waldeck gegründet und fördert im Sinne des Sängers und Liedhistorikers Peter Rohland das Singen und das Lied.

Den Workshop leiten Stefanie Karl und Annika Mies:


Musiklehrerin und Pfadfinderin


Sozialarbeiterin und Pfadfinderin

spannendes Programm:

Freitag: - Treffen um 18 Uhr auf Burg Waldeck
9.4.2010 - Gemeinsames Abendessen um 18.30 Uhr
- Lustige Kennenlernrunde
- Singeabend zum Aufwärmen

Samstag: - Wir lernen gemeinsam neue Lieder
10.4.2010 - Freizeit zum Gegend-Erkunden
- Workshops: mehrstimmiger Gesang und Gitarrenbegleitung
- Wir musizieren zusammen und nehmen uns auf CD auf
- Bunter Abend: selbstgemachte Musik
- Zwischendurch leckere Mahlzeiten

Sonntag: - Wir singen noch einmal alle Lieder
11.4.2010 - Gemeinsames Mittagessen
- Abschlussrunde (etwa 14/15 Uhr)
- Freiwillig: Gästen etwas vorsingen
- Jeder nimmt ein Liederheft und eine CD mit nach Hause um weiter zu üben



„Ich bin so frei“

Thomas Felder, engagierter Künstler, Liedermacher und Musiker von der Schwäbischen Alb, ist ein alter Waldecker. 1984/86 engagierte er sich – wie u. a. auch Walter Mossmann und Joschi Krüger – bei Hotte Schneiders deutsch-französischem Chanson-Workshop-Projekt, das in einer Konzert-Tournee und der LP „Jenseits von Casablanca“ gipfelte. 1998 bis 2000 leitete Thomas Felder die ABW-Singe-Workshops „Wort und Musik“ (siehe *KÖPF-CHEN* 4/98 ff.).

Thomas Felder feierte am 16. Januar mit einem Festkonzert im Reutlinger

be a ma ond be frao'
be koe frao be a ma
abr a ma mo ao frao sae ka

be a ma ond ka frao sae
ka frao sae ibr a frao
ibr a frao mo ao frao sae ka

mo frao isch das I se hao
et hao
hao
mae frao

be so frao
dass i a frao hao
mo frao sae ka
ibr mi iran ma

so a frao
abr ao
oao
!

Spitalhofsaal sein vierzigjähriges Bühnenjubiläum. Für den nächsten Abend war in Schloss Kalteneck ein weiteres Konzert angesetzt; beide Säle hätten zweimal gefüllt werden können, so groß war der Andrang. Mit von der Partie waren Johanna Zeul und Christof Stählin, der im Duett mit dem Jubilar sein Lied „Nein, ich will frei sein“ sang, sowie die Pianistin Angela Charlott Bieber, der Thomas

das unübersetzbare Gedicht

„a ma ka frao sae“ widmete.

Molo und ich hatten gerade noch zwei Karten für das Vater-und-Tochter-Konzert in Schloss Kalteneck

ergattert. Johanna faszinierte wie immer mit eigenen Liedern und als Zweitstimme mit dem Vater. Thomas hatte von den vielen Instrumenten, die er beherrscht, fünf mitgebracht, auch das Klavier war dabei. Selten, dass er pro Titel nur ein Instrument einsetzte, es waren bis zu vier: Stimme, Drehleier, Mundharmonika und etwas, das wie eine Einhand-Flöte aussah. (Es heißt wohl „Bambussax“, wie ich dem Booklet der neuen CD entnehme). Seine Freude am Musizieren und seine Virtuosität haben mit den Jahren nicht nachgelassen.

Wieder ein spannender Abend, wie erwartet. Man geht nach Hause, man gräbt die alten Schätze wieder aus – und man hört sich die neu erschienene CD an...

„40 liederliche jahre“

heißt das Album, das zum Jubiläum 2010 erschienen ist und mit dem man das Jubiläumskonzert nachhören und einiges über Thomas Felder erfahren kann; auf der Liederbestenliste steht es als die CD-Empfehlung des Monats Januar. Es möchte kein Querschnitt sein durch das gute Dutzend Alben, das bisher erschienen ist; es enthält, so das Booklet, auch „allererste, zum Teil bisher unveröffentlichte Lieder in neuer Einspielung, aktuelle Titel sowie manches Liegegebliebene, was noch auf keiner Scheibe Platz gefunden hat“.

Darunter Thomas Felders erstes eigenes Lied „**Much to do**“, das er 1970 als Siebzehnjähriger in Jerusalem, beim ersten offiziellen Besuch einer deutschen Jugendgruppe zum künstlerischen Austausch mit Gleichaltrigen, auf Englisch vortrug und das im Radio gesendet wurde.

Man findet aber auch das „autobiografische“ Lied „**Hao lang braucht zom komma**“, das soeben die aktuelle Liederbestenliste erklimmt. Der Titel stammt aus der gleichnamigen LP von 1979. Man sieht, auch Lieder brauchen manchmal etwas länger „zom komma“!

Und das vielfach preisgekrönte Lied „**D Volksrealhauptoberschual**“ mit dem Refrain

1 Nur so viel als Hilfe: „fao“ kann „Frau“ bedeuten, aber auch „froh“; „mo“ = „wo“



Kender, mo sender, mo gangatr na,
haet isch dochs Wetter no schee;
Schbillat, solang ma no schbilla ka,
Fraeat uich, bald ka ma s nemme.
[Kinder, wo seid Ihr, wo geht ihr hin,
heut ist doch 's Wetter noch schön,
Spielt, solang man noch spielen kann,
Freut euch, bald kann man 's nimmer.]

ist nicht etwa im Zeichen von Pisa und G8 entstanden, nein, es ist dreiunddreißig Jahre alt. Kein Wunder, dass sein Autor dem baden-württembergischen Schuldienst nur wenige Jahre zur Verfügung stand – und auch das nur nebenbei, an einem Tag pro Woche.

Thomas Felder als Studienrat? Er hätte dann nicht „um sein Leben singen müssen“. Aber was wäre aus dem Feuer und der Heiterkeit geworden, die Thomas sich durch die Jahrzehnte erhalten hat?

Deswegen Freunde schaut zu dass dies Feuer
immer brennt

Holt ihr den Zunder ich blas in die Glut
Wärme wirkt Wunder o ihr macht mir Mut
Bis jeder vom andern
Bis jeder vom andern
Bis jeder vom andern die Heiterkeit kennt

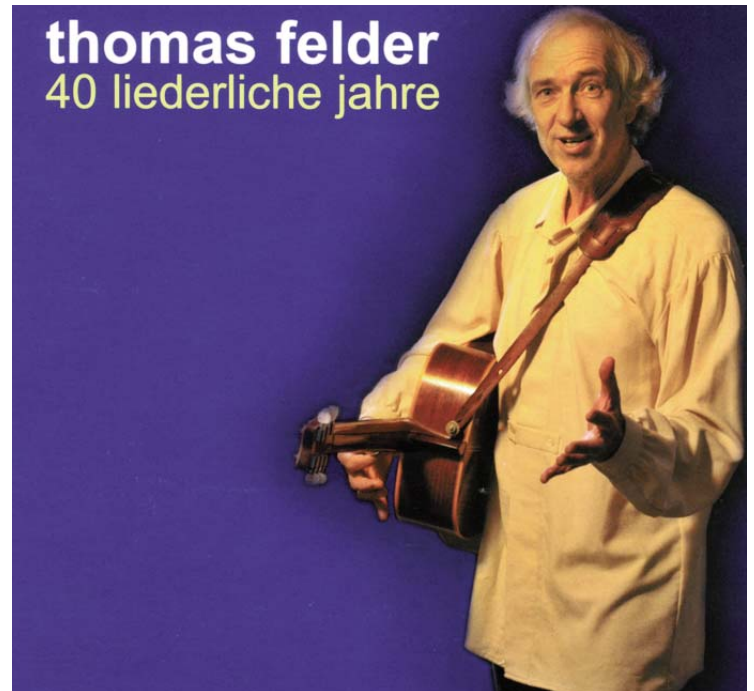
Refrain von „Das Feuer“, 1977

Der heitere Rebell, der seinerzeit seinem Richter den Strafbefehl vorsang, den er sich 1982 auf der Zufahrt zu einem Sondermunitionslager wegen „Nötigung“ eingefangen hatte, der Kämpfer, der jahrelang nicht locker ließ, bis er seine Idee des Gedenkens an vergessene Shoa-Opfer durchgesetzt hatte, lacht heute über die Institution „Kulturnacht“, in der viele Kommunen seit Neuestem Kultur zum Sonderpreis anbieten:

„Kuldur, Kuldur,
Die ganz Kuldur en oener Nacht!
Haet hetza mir durchs Schdädle, alles wacht.
Kuldur, Kuldur,
Die ganz Kuldur en oener Nacht!
Haet hetza mir ons ab, dass kracht.“

Refrain von „Kulturnachtwächter“

Das „Land vol Lääba“, voll Sonnenschein, voll süßer Reben, in dem es keine Erfrorenen im Schnee, keine Mauern und Zäune gibt, ist streng bewacht von drohenden Posten; kaum einer schafft es einzudringen.



Jetzt will mirs koe Mensch mae glauba,
Dass i en dam Land gwea sei.
Des keed koener sich erlaoba!
Doch, sag i, i be so frei –
Ja ja ja ja, i be so frei.
[Jetzt will es mir kein Mensch mehr glauben,
dass ich in diesem Land gewesen sei.
„Das könnte sich keiner erlauben!“ –
„Doch“, sag ich, „Ich bin so frei.“]

Thomas Felder kennt das Land voll Leben. Wer ihn erlebt, der weiß, dass das so ist.

GMP

thomas felder: 40 liederliche jahre, CD Musik&Wort TF 1400.
Wie fast alle Werke von Thomas Felder erhältlich bei:
Musik&Wort,
Stöffelburgstraße 2, 72770 Reutlingen
Tel. + Fax: 07072 – 3120
www.thomas-felder.de



„Hier hat man täglich seine Noth“

Werner Hinze ist auf der Waldeck kein Unbekannter. Er hat bei uns im Juni 2007 einen hörenswerten Vortrag über die „Lieder der Straße“ gehalten und auch einige von ihnen zu Gehör gebracht.

In der von ihm herausgegebenen Reihe von Liederbüchern erscheint jetzt als Band 4 das oben

Fallersleben, dem Dichter unserer Nationalhymne.

Außerdem enthält es eine Reihe zeitgenössischer Texte, wie z.B. Ratschläge für Auswanderer, den instruktiven Bericht eines Arztes Dr. Franz Joseph Ennemoser über seine Erlebnisse als Auswanderer, Bilder und ein „Lexikon-Lesebuch“, in dem viele Einzelheiten zu den Liedern, den Verfassern und zu den Themen Auswanderung und Kolonialismus vermittelt werden.

Ein begrüßenswertes Buch also, zu einem Thema, das es wert ist, umfassend und interessant ausgebreitet zu werden. Das ist Werner Hinze im Wesentlichen gelungen.

Was ihm leider nicht gelungen ist, ist eine ansprechende Gestaltung des Buches. Seine vorherrschende Gestaltungsmethode sind die „Kästen“. Darunter verstehe ich das Einschieben von Texten oder Bildern in einen laufenden Text, von diesem durch eine andere Hintergrundfärbung abgesetzt. Darin tut Hinze des Guten entschieden zu viel oder an der falschen Stelle.

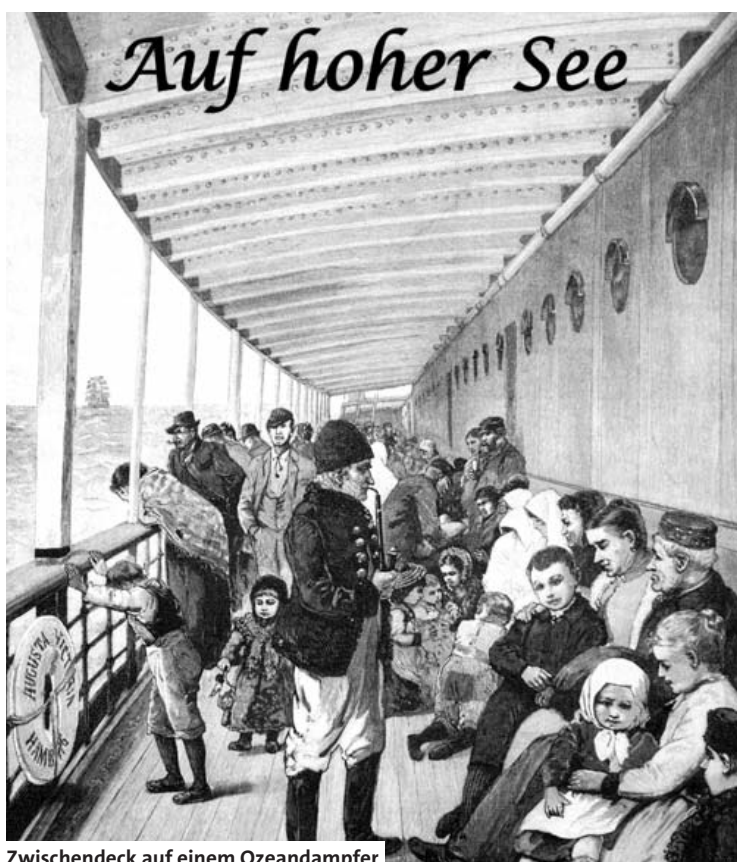
Der aufschlussreiche Ennemoser-Bericht z. B. ist nicht im Zusammenhang wiedergegeben, sondern erscheint in kurzen Auszügen in den verschiedenen Kapiteln, unabhängig davon, ob er zum jeweiligen Thema passt. Nicht genug damit: auch dieser Bericht ist wieder durch Kästen unterbrochen (siehe Seite 66), die mit dem Bericht wenig zu tun haben.

Ich erspare mir und dem Leser weitere Beispiele, es wären dutzende zu nennen.

Wahrscheinlich sollten die Kästen der Auflockerung und dem Vermeiden einer Bleiwüste dienen, hier haben sie aber nur zur Desorientierung beigetragen. Schade um das an sich verdienstvolle Buch.

ali

„Hier hat man täglich seine Noth“ - Lieder von Auswanderern, Liederbuch und Lexikon-Lesebuch in einem Band, hg. von Werner Hinze in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Volksliedarchiv, Hamburg (Tonsplitter Verlag) 2009, 160 Seiten, ISBN 978-3-936743-04-3 (ISSN 1611-034X).



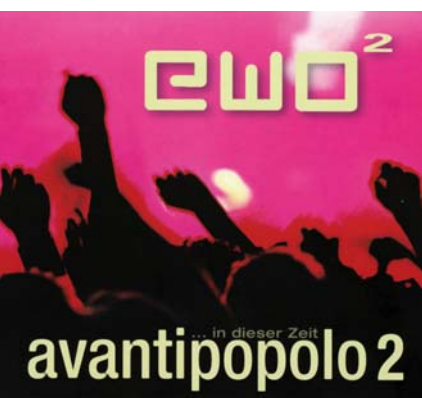
Zwischendeck auf einem Ozeandampfer

genannte Buch. Es enthält mehr als fünfzig Lieder, die meisten mit Noten und einfachen Gitarrengriffen. Sie sind weitgehend unbekannt, nur wenige finden sich auch auf der Grenzgänger-CD „Die Schiffe nach Amerika“. Naturgemäß ist bei den meisten „trad.“ oder eine bestimmte deutsche Landschaft als Herkunftsbezeichnung angegeben, aber einige Texte stammen auch von Hoffmann von



Engagement und Spaß

Zur neuen CD von ewo² im Quadrat (Das kleine elektronische Weltorchester) „avantipopolo 2“



La lega, Bet und arbeit, Heckerlied, Solidaritätslied, Resolution der Kommunisten, Bella Ciao – da sprudeln die Erinnerungen, positive wie negative. Pläne, Visionen, Utopien, Enttäuschungen, Wut, Um-

sturz, Revolution, Irrtum, Resignation, Anpassung. Und immer leiser klingt es in den Ohren „Vorwärts und nicht...“ – tja, vergessen.

Und dann kommt da einer wie Bernd Köhler, haucht den alten Liedern neues Leben ein, und plötzlich klingt alles frischer und kräftiger als je zuvor. Manche Interpretationen altbekannter Lieder erscheinen beim ersten Hinhören ziemlich gewöhnungsbedürftig, doch genau das macht den Reiz dieser Arrangements aus: du horchst auf, hörst neu hin, die Aussage kommt aus einer völlig anderen Richtung, ein altes Lied erhält neue Kraft, Melodie und Text sind wieder da, und so manchem Zuhörer wird klar: das gilt ja noch immer, das ist ja noch (oder wieder) ganz aktuell. Diese Lieder werden noch gebraucht.

Das kleine elektronische Weltorchester (ewo²) ist ein wirklich außergewöhnliches und sehr lebendiges musikalisch-politisches Projekt um den Mannheimer Musikanten Bernd Köhler, in früheren Jahren auch als „Schlauch“ bekannt.

Schon wie bei „avantipopolo 1“ geht es bei der vorliegenden CD „avantipopolo 2“ um politisch motivierte Lieder, Kampflieder gegen Ausbeutung und Unterdrückung, Revolutionslieder, Widerstandslieder. Texte von Georg Herwegh, Wladimir Majakowski und ganz viel Brecht/Eisler. Bernd Köhlers eigene Lieder fügen sich nahtlos ein ins erfreuliche Gesamtbild dieser bemerkenswerten Produktion. Bernd Köhler kann sich glücklich schätzen, so versierte und phantasievolle Musiker wie Laurent Leroi (Akkordeon), Christiane Schmied (E-Gitarre und allerlei Elektronisches) und Hans Reffert (Gitarre) an seiner Seite zu haben. Der auf der Waldeck bestens bekannte Ausnahmemusiker Adax Dörsam hat das Ganze aufgenommen, gemischt und gemastert.

Folk, Elektronik und Rock’n’Roll bilden bei Bernd Köhlers ewo² eine Melange, die Engagement, künstlerischen Anspruch und Spaß auf hervorragende Weise miteinander verknüpft.

Völlig zu Recht errang ewo² beim Weltmusikwettbewerb „Creole Südwest“ im vergangenen Jahr den Sonderpreis „Prix Courage“ für eine Arbeit, „die jenseits von kommerziellen Zielen unbeirrt musikalische Expeditionen zu neuen Stilen und fremden Klangwelten unternimmt.“

Kai Engelke

ewo² – das kleine elektronische weltorchester um **Bernd Köhler**:
... in dieser Zeit. **avantipopolo 2**, CD, www.ewo2.de, Verlag Jump up, PF 11 04 47, 8207 Bremen, www.jump-up.de
Die CD steht auf der Bestenliste 4-2009 des „Preises der deutschen Schallplattenkritik“ in der Kategorie „Chansons und Lieder, Folk und Folklore“, siehe <http://www.schallplattenkritik.de/li/2009-4.html>.



Linke Lieder

„Das Vorwärts-Liederbuch“ heißt das neue Liederbuch der SPD tatsächlich, trotz der verheerenden Ergebnisse der letzten Wahlen.

Dieses Liederbuch hat eine lange Tradition. Es erschien Ende des 19. Jahrhunderts zunächst in der Schweiz oder in England und konnte in Deutschland nur illegal verbreitet werden. 2009 ist es ganz legal erschienen, und zu seinen Herausgebern zählt auch unser Freund Helm König. Das ist auch für ihn eine alte Tradition: er hat schon den legendären „Turm“ mit ediert.

Natürlich ist dieses Liederbuch nicht in erster Linie für den bündischen Gebrauch bestimmt, sondern für den Einsatz bei SPD-Veranstaltungen. Aber beim Durchsehen habe ich festgestellt, dass dieses Liederbuch auch für uns Waldecker interessant ist. Fast keines der dort aufgezeichneten Lieder (96 Titel in 7 Kapiteln) war mir gänzlich unbekannt, vieles gehört zu unserem selbstverständlichen Waldecker Liedschatz. Aber – wie das bei älteren Menschen nun mal so geht – häufig fehlt mir nach der ersten oder zweiten Strophe der Text oder ist nur noch in Bruchstücken im Gedächtnis.

Da ist dieses Liederbuch eine echte Hilfe. Es enthält von allen Liedern den kompletten Text mit Noten, Gitarregriffen und sehr sorgfältigen Angaben zu Textautor, Komponist, Copyright und oft auch zum historischen Hintergrund.

Zu loben ist auch, dass der Text der ersten Strophe nicht nur unter dem Notensatz zu lesen ist, sondern ohne die Noten, die manchen verwirren könnten, wiederholt wird. Allerdings hätte man die reinen Textblöcke in einer etwas größeren Schrifttype drucken sollen. Schließlich sollen die Lieder auch am Lagerfeuer und bei Kerzenlicht gesungen werden.

Geschmunzelt habe ich, als ich in diesem SPD-Liederbuch unser Jungenschaftslied „Über meiner

Heimat Frühling...“ entdeckte. So recht kann ich nicht glauben, dass dieses Lied zum Liedschatz von Sozialdemokraten gehört. Aber vielleicht ist es ja der prophetische Blick in die sozialdemokratische Zukunft. Schließlich waren auch in der Vergangenheit führende Sozialdemokraten mit Skandinavien verbunden, ich nenne hier Willy Brandt (Norwegen) und Herbert Wehner (Öland).

Grafik: Emil Betzler, 1920



„Arbeiterkampf“

Überhaupt ist in den letzten beiden Kapiteln „Fahren- und Lagerfeuerlieder“ und „Abend- und Abschiedslieder“ eine ganze Reihe von Liedern, die man eher an ein bündisches Lagerfeuer als auf eine SPD-



Versammlung verorten würde, zum Vorteil des Bändchens.

Zur Gebrauchsfreundlichkeit eines Liederbuches gehört die praktische Handhabung. Und hier sind die Herausgeber (oder der Verlag?) nicht genug zu loben. Das Buch ist ideal im Format (13,7 x 22,5 cm), passt also in fast jede Jackentasche, hat einen flexiblen, abwaschbaren, wasser- und knickabweisenden Einband und bleibt aufgeschlagen auf dem Tisch liegen, ohne gerade in dem Moment, in dem der Text fehlt, heimtückisch umzuschlagen.

Dass es bei so viel Gebrauchswert auch noch ästhe-

tisch ansprechend ist, ist ein weiteres kleines Wunder.

Ich möchte dieses Liederbuch deshalb allen empfehlen, die gerne (linke) Lieder singen, nicht (mehr) ganz textfest sind und ein rundherum nutzbares Liederbuch suchen. Zu beziehen ist es leider noch nicht im Buchhandel, sondern vorläufig nur über die Vorwärts-Buchhandlung im Willy-Brandt-Haus, Stresemannstr. 30, 10963 Berlin.

ali

Hans-Peter Bartels, Arne Grimm, Helmut König, Denis Mitterer, Jürgen Neumeyer, Rolf Stöckel, Klaus Wettig: Das Vorwärts-Liederbuch, Berlin (vorwärts buch Verlag) 2009, 192 Seiten.

Ernst Bloch und

die Jugendbewegung

Ingrid Thörner hat mich gefragt, weshalb ich in meinem Göppinger Vortrag über Peter Rohland¹ gerade Ernst Bloch zitriere², und mich gebeten, das näher auszuführen. Diesem Wunsch folge ich gern, da Bloch, was kaum bekannt ist, in der Jugendbewegung eine wichtige Bewegung des zwanzigsten Jahrhunderts mit emanzipatorischer Intention gesehen hat. Nicht zufällig hatte er, als er aus der DDR 1961 nach Tübingen kam, unter seinen Hörern auch aktive Jungenschaftler, so dass ich nicht der Einzige bin, der wegen ihm zum

Philosophiestudium nach Tübingen gegangen ist.

Worum geht es bei Bloch?

Konkrete und abstrakte Utopie

Der Begriff „Utopie“ hat bei ihm eine etwas andere Bedeutung als im üblichen Gebrauch, da er darunter jede Vorstellung von einem besseren Leben und einer besseren Welt versteht, vom Märchen vom Schlaraffenland bis zur Staatsutopie von Thomas Morus und bis zur höchsten Utopie, der klassenlosen Gesellschaft des Kommunismus. Da das Wünschen „die einzig ehrliche Eigenschaft aller Menschen“ ist, hat jeder Mensch Utopien. Davon gibt es folglich unendlich viele. Bloch unternimmt es im „Prinzip Hoffnung“³ seinem Hauptwerk, „das ungeheure

¹ Vortrag „Peter Rohland - Begründer des deutschen Folkrevivals in den 1960er Jahren“ am 8. 07. 2008, anlässlich der Eröffnung der Peter-Rohland-Ausstellung, siehe *KÖPFCHEN* 3+4/08, Seite 23f.

Abgedruckt in: *Walter Ziegler, Hg.: Hohenstaufen/Helfenstein. Historisches Jahrbuch für den Kreis Göppingen*, Band 17, 2007, Geschichts- und Altertumsverein Göppingen e.V., Weißenhorn (Anton H. Konrad Verlag) 2009, 208 Seiten, ISSN 0940-4759, ISBN 978-3-87437-542-9, S. 147-164.

² „Ernst Bloch hat davon gesprochen, dass die Jugendbewegung ihren Angehörigen die Erfahrung einer ‚sozialen Utopie‘ vermittelt hat, und hat die Utopie der Jugendbewegung zu den authentischen Utopien des 20. Jahrhunderts gerechnet.“



Authentische ...

utopische Vorkommen in der Welt“ zu durchforsten und im Hinblick auf Gehalt und Realisierungsmöglichkeit kritisch zu überprüfen. Unterschieden wird nicht nur zwischen positiven und negativen Utopien, sondern vor allem zwischen „konkreten“ und „abstrakten“ Utopien“, da nur

so viel an einer Zukunftsvorstellung realisierbar ist, wie an ihr konkret ist.

Jugendbewegung als Sozialutopie

Die bürgerliche Jugendbewegung ist nach Bloch eine Bewegung mit einer eigenen, authentischen Sozialutopie, nämlich dem Traum vom eigenen Jugendländchen, das „nur der Jugend betretbar, ja sichtbar“ ist. Im Gegensatz zu anderen bürgerlichen Gesamt-Utopien nach Marx

fehlt der bürgerlichen Jugend-Utopie die Betrugsabsicht, sie war ehrlich und von „wirklicher Bewegung“ getragen. Das macht ihren Rang aus und erlaubt ihre Einbeziehung in die Geschichte der Menschheits-Utopien. Sie ist jedoch gruppen- und schichtenspezifisch beschränkt und kann nur im Bündnis mit anderen Bewegungen gesamtgesellschaftlich wirksam werden. Bloch



Foto: Bundesarchiv

Ernst Bloch

empfahl ihr, sich der Arbeiterbewegung anzuschließen und in den Sozialismus zu münden, denn „um seine Jugend nicht betrogen sein, dies Gute gelingt erst, wenn nirgends mehr betrogen und entrechtet werden kann.“⁴

Jugendemanzipation

Ausgangspunkt der Jugendbewegung ist eine Kritik an der Familie, in der die Kinder „liebevoll versklavt“ sind. Ziel ist, dem „familiären Druck“ zu entweichen und „niemand zu gehören als sich selber“. Das war um 1900 neu und bedeutete den Beginn der Jugendemanzipation, die die Emanzipationsbewegung der Aufklärung weiterführte. Der Familie wurde der „Jugendbund“ und das „Bündische“ entgegengesetzt, womit eine alte Sozialform neu belebt und variiert wurde.

Sezession

Ein Merkmal der Jugendbewegung war die „Sezession“, die Auswanderung. „Erst Jungen, dann auch Mädchen schlossen sich zusammen, wanderten gleichsam aus“. Sie fühlten sich sehr aufsässig, „zumal vom Lagerfeuer aus gesehen die Stadt besonders verderbt und verkümmert wirkte“, verachteten den „Spießer“ und gaben dem Wort „Bürger“ einen eigenen Klang. Er war das ältliche, vergreiste „Gegenstück zur eigenen Bohème, zu der aus Ritters“. Betont wird von Bloch der spontane Charakter der Sezession: „Pfadfinder war jeder, die Führer bildeten sich aus dem Kreis heraus“. Gesucht wurde echtes Leben und unmittelbarer Zugang zur Natur, „ein Freiland ... mit nicht alltäglichen Menschen als Führern zu ihm und keinem Alltag in ihm“.

Die kleinbürgerliche Klassenlage als Schranke

Blochs Stil wird ironisch und sarkastisch, wenn er auf die Klassenlage der bürgerlichen Jugend-

³ Ernst Bloch, Das Prinzip Hoffnung, Frankfurt 1959, S. 4

⁴ Ernst Bloch, a.a.O., Kap. Anfang, Programm der Jugendbewegung, S. 683-687 (erstmalig gedruckt mit dem Titel „Freiheit und Ordnung“, New York 1946) Ernst Bloch, Das Prinzip Hoffnung, Frankfurt 1959, S. 4



bewegung zu sprechen kommt. Er nannte den Wandervogel eine „kleinbürgerliche Erscheinung“, die „mit Grünlicht durch alle Klassen ziehen“ sollte, und erklärte damit die Unschärfe und „das klassenmäßig wie inhaltlich Verwehte seines Traums“. Das führte dazu, dass die Jugendbewegung „so leicht eingefangen werden“ konnte und schließlich auf Hitler hörte. Bei der Nachzeichnung der Entwicklung verwendete Bloch sarkastische Bilder und sagte z.B.: Die Jugendbewegung habe „den Traumtopf ... zuletzt mit dem eigenen Blut gefüllt.“ Dieser Ausgang der Jugendbewegung 1933 war aber nicht zwangsläufig, denn das „Freiland“ war, wie Bloch bemerkte, „ursprünglich liberal gemeint“.

Ergänzend ist zu sagen, dass es in der Jugendbewegung in den kritischen Phasen der deutschen Geschichte neben den Entwicklungen nach rechts immer auch linke Flügelbildungen gab, z.B. in der freideutschen Jugend in den Jahren 1918 bis 1920. Selbst 1933, als die Masse der jugendbewegten Bünde zu den Nazis überlief, gab es widerständiges Verhalten und politischen Widerstand.

„Noch-Nicht-Sein“ und „Nie-zum-Ziele-Kommen“

Blochs zentraler philosophischer Gedanke ist die „Ontologie des Noch-Nicht-Seins“. Damit ist gemeint, dass die Welt ein Prozess ist, in dem sich alles in Entwicklung befindet und durch tätiges Eingreifen zum „Besseren“ oder „Schlechteren“ verändert werden kann. Die heutige Zeit wird als ein gärender Zustand beschrieben, in der die Welt mit einer neuen Welt „schwanger“ geht, deren Geburt un-

mittelbar bevorsteht. Wir befinden uns quasi im Zustand der Weltentstehung, d.h. an dem entscheidenden Punkt, an dem die Entscheidung über den Ausgang des geschichtlichen Prozesses getroffen wird. Noch ist er offen, sowohl ein Gelingen wie ein Scheitern ist möglich.

Mit der Ontologie des Noch-Nicht-Seins trifft Ernst Bloch das Lebensgefühl der Jugendbewegung in einem entscheidenden Punkt, und es ist kein Zufall, dass Hermann Mau in seinem berühmt gewordenen Aufsatz von 1947 die Jugendbewegung in Kategorien beschreibt, die von Bloch stammen könnten.⁵ Er charakterisier-

⁵ Hermann Mau: Die deutsche Jugendbewegung - Rückblick und Ausblick (1947), in: Walter Sauer: Rückblicke und Ausblicke, Heidenheim 1978, S. 95-110. Es ist nicht bekannt (aber anzunehmen), dass Hermann Mau (1913-1952) Blochs Ausführungen über die Jugendbewegung in „Freiheit und Ordnung“ (1946) bei der Abfassung seines Aufsatzes gekannt hat.

KÖPFCHEN-Abo

Klar, das **KÖPFCHEN** brauche ich, also

Abo ab Heft ____/20 ____

(Vorname, Name)

(Straße, Hausnummer)

(PLZ, Ort / PLZ, Postfach)

(Telefon/Fax)

(mobil)

(E-Mail)

Das Jahres-Abo kostet 20 Euro einschließlich Porto.

☐ Ich überweise den Betrag für das Abo auf das Konto der ABW:

Kreissparkasse Rhein-Hunsrück, Bankleitzahl: 560 517 90, Konto-Nr.: 12 / 113 643, Stichwort: **KÖPFCHEN**, (Bitte Absender lesbar angeben!)

Bitte schickt diesen Antrag an die Redaktion (siehe Impressum).



Ein Waldecker ...

te an ihr „das Suchende und Unfertige, das Abseitige und Abwartende, das Immer-im-Aufbruch-Sein und Nie-zum-Ziele-Kommen“ und nannte sie eine „Geschichte im permanenten *status nascendi*“, die ständig an der Schwelle der Geschichte (steht), aber zögert, die Schwelle zu überschreiten.

Wie Bloch die Welt, sieht sich die Jugendbewegung in einem verlängerten Geburtsstadium. Das Ewig-Unfertig-Bleiben gilt geradezu als ihr Markenzeichen, so dass der „ewige Wandervo-

gel“ zum Prototyp des Jugendbewegten wurde.

Der *alte* Bloch interessierte sich nicht für die Jugendbewegung, sondern für die Studentenbewegung von 1968. Sein Lieblingslied aber blieb das jugendbewegte Lied „Wir sind des Geyers schwarze Haufen“ mit der letzten Strophe „Geschlagen ziehen wir nach Haus, unsre Enkel fechten's besser aus“, die er in der Seminarübung in Tübingen gern zitierte.

Eckard Holler

Zum 100. Geburtstag von Hermann Kampendonk (Manes)

Die Burg Waldeck, der Hunsrück und die Freunde aus der Jugendbewegung des Nerother Wandervogels bestimmten neben der Familie und der Liebe zu Natur, Kunst und Musik sein Leben. Diese Bereiche waren untrennbar miteinander verbunden. Am 23. Oktober 2009 jährte sich sein Geburtstag zum hundertsten Mal. Die Rede ist von Hermann Josef Maximilian Kampendonk, von seinen Freunden kurz Manes genannt.

Geboren wurde Hermann Kampendonk am 23. 10.1909 in Krefeld als 2. Kind der Eheleute Franz und Elisabeth Kampendonk, geborene Meyer. Er besuchte die Oberrealschule (Ficheschule) bis zu seinem Abitur 1929. In dieser Zeit trat er auch der Krefelder Gruppe des

Nerother Wandervogels bei, in der unter anderen Walter Kesper, die Brüder Franz und Jupp Broich, Peter Mertens, Peter Rentmeister, Gustav Zapp, Alex Euler waren.

1925 ging es dann mit Oelb auf „Nordlandkreuzzug“ nach Schweden und Norwegen. Um die Reisekasse aufzufüllen, führte die Gruppe Theaterstücke auf und musizierte vor geladenen Gästen. Auf den Fährschiffen waren besonders die Jungen gefordert, die die rußigen Hordentöpfe auf dem Rücken transportierten – sie sorgten für ein wildes Durcheinander beim Betreten der Fähren, sodass ein Teil ohne Ticket aufs Schiff gelangen konnte.

Seinen Berufswunsch, Architektur zu studieren, konnte Hermann Kampendonk auf Grund



der schlechten wirtschaftlichen Lage gegen Ende der zwanziger Jahre nicht nachgehen. So wählte er als Alternative die Ausbildung zum Berufsschullehrer für das Fach Kunst. Die dazu vorgeschriebene Lehre als Dekorationsmaler absolvierte er in Krefeld und begann begleitend ein Studium an der Kunstgewerbeschule, wechselte später zur Krefelder Webeschule, wo seine Professoren Johannes Itten und Richard Zimmermann waren. Anschließend arbeitete er als Gestalter für verschiedene Textilbetriebe, u. a. im Zeichenatelier der Girmeswerke. Dort kündigte er, um eine Stelle als Atelierleiter in Köln bei der Firma Braun anzunehmen. Der Kriegsausbruch am 1. 8. 1939 verhinderte das jedoch.

In den Kriegsjahren war er zunächst in Köln und Berlin, später in Italien, in der Nähe von Genua stationiert. Von dort sollte er am Afrika-Feldzug unter Rommel teilnehmen, doch dazu kam es zum Glück nicht mehr. Er geriet zunächst in russische Gefangenschaft und kam später in amerikanische Gefangenschaft nach Remagen. Im November 1945 wurde er entlassen.

1939 heiratete er Anne-Marie Emmerich, und 1942 wurde die älteste Tochter Helga geboren. Im Frühjahr 1943 kamen Mutter und Tochter zu einer Mutter-Kind-Erholung nach Hinterstoder in Österreich. Bei dem verheerenden Luftangriff auf Krefeld am 23. Juni 1943 wurde die Wohnung der Familie an der Hubertusstraße völlig zerstört. Aus der kurzen Mutter-Kind-Erholung wurde schließlich eine Evakuierung, die bis November 1945 dauerte. In dieser Zeit wurde 1944 die zweite Tochter Charlotte geboren. Nachdem die Familie nach Kriegsende zuerst in Kempen untergekommen war, fand man eine

geräumige Wohnung in Krefeld, wo bald darauf die dritte Tochter Ute geboren wurde. 1949 folgte als viertes Kind der Sohn Gert.

Hermann Kampendonk richtete sich ein Atelier innerhalb der Wohnung ein, und seine Freunde aus dem Kreis des Nerother Wandervogels halfen der Familie, indem sie Aufträge vermittelten, so z.B. für die Bayerwerke in Uerdingen und Leverkusen. Diese Auftragsarbeiten verschafften der Familie ein gesichertes, aber

unregelmäßiges Einkommen. Außerdem bestand noch der Kontakt zum Zeichenatelier der Girmeswerke, woraus sich eine Vielzahl an Aufträgen ergab.

Nebenbei entstanden zahlreiche freie Arbeiten; Zeichnungen, Aquarelle, Ölbilder und Entwürfe für Glasfenster,



Foto: Rudi Klein

Hermann Kampendonk 1953

Wandmalereien und Illustrationen. So fertigte Hermann Kampendonk auch Holzschnitte mit Initialen für ein Liederbuch des Nerother Wandervogels. Er gestaltete die Graphik zu einem Lied von Werner Helwig für ein Liedblatt der ABW (siehe *KÖPFCHEN* 1/05 S. 20). Er entwarf und fertigte im Linoldruckverfahren mehrere Einladungen zu den Sonnenwendfesten der Krefelder Gruppe bei Alois und Maria Marx.

Regelmäßig fuhren Hermann und Anne Kampendonk in den fünfziger Jahren „auf die Burg“, verbrachten mal in der Salamanderhütte oder im Säulenhäus die Ferien mit einem Teil der Kinder, oder mieteten eine Ferienunterkunft in Dorweiler bei Kochan (Post).

In dieser Zeit reifte auch der Gedanke, sich in der Umgebung der Waldeck ein Feriendomizil zuzulegen. 1960 ergab sich die Möglichkeit, ein



Steffenshof

größeres Anwesen, bestehend aus einem alten Bauernhaus mit Obstplantagen und Wald, auf dem Steffenshof zu kaufen. Man tat sich zusammen mit drei weiteren Nerothern/Freunden und erwarb das stark sanierungsbedürftige Gebäude samt Ländereien. Im Laufe der Jahre teilten die vier Eigentümer das Land auf und bauten eigene Häuser. Hermann Kampendonk übernahm das alte Bauernhaus und baute es nach und nach um, soweit die Finanzlage es erlaubte. In der Anfangszeit bewohnten die Kinder im Sommer den Dachboden, im Winter rückte man in einem Zimmer mit einer Kochnische im Nebenraum zusammen. Ein kleiner Kachelofen, Marke Eigenbau, spendete ausreichend Wärme.

Hermann Kampendonk fuhr nun häufiger in den Hunsrück, besuchte Oelb auf der Burg, später Otto Wenzel oder Harry, traf sich mit Freunden auf der Weitscheid zum gemeinsamen Singen oder beim Stammtisch bei Toni Neumann in Dorweiler.

Unter dem Dach des Hauses auf dem Steffenshof wollte er sich ein Atelier einrichten, doch dazu kam es nie. Immer waren irgendwelche anderen Arbeiten notwendig. Trotzdem entstanden in der Zeit seiner Aufenthalte im Hunsrück zahlreiche Skizzen, Zeichnungen, Bilder und Aquarelle. So manches Bild wechselte im Tausch gegen Naturalien den Besitzer; so wurden auch ausstehende Beiträge für die Mitgliedschaft bei der ABW beglichen!!!

In den fünfziger und Anfang der sechziger Jahre unternahm Hermann Kampendonk mehrfach Studienfahrten mit einigen Freunden aus dem Kreis des Wandervogels nach Elba, Sardinien, Korsika und Ibiza, zu einer Zeit, als diese Ziele noch sehr exotisch waren. Von diesen Fahrten brachte er auch immer Lieder mit, die

ihn beeindruckt hatten. Seine Gitarre musste immer mit auf die Reise, und zuhause spielte er oft und gerne die Fahrtenlieder oder nahm sich die Gitarre und probierte neue Lieder. Von seinen Freunden wurde sein Gitarrenspiel geschätzt.

Anfang der siebziger Jahre zogen Hermann und Änne Kampendonk nach Kempen/Niederrhein um. Hier hatte er nun die Möglichkeit, sich ausschließlich auf seine künstlerischen Arbeiten zu konzentrieren. Es entstanden zahlreiche Bilder – Aquarelle und Zeichnungen – vom Niederrhein; aber auch vom Hunsrück gibt es eine Vielfalt von Bildern, Ansichten von Dörfern, Höfen und der Burg Waldeck, dem Baybachtal und den Höhen in der Umgebung. Eine ganze Serie von Zeichnungen ist dem Ort Dorweiler/Steffenshof gewidmet.

Diverse Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen im Krefelder Raum belegen sein künstlerisches Schaffen. Er war schon früh Mitglied der Niederrheinischen Künstlergilde in Krefeld und bis zu seinem Tod 1994 künstlerisch tätig. Zuletzt entstanden eine Reihe von Zeichnungen von Masken, ein Thema, das immer wieder in seinem Schaffen auftaucht.

Hermann Kampendonk verstarb am 3. Dezember 1994. Seine Frau Änne Kampendonk lebt in Kempen und wird am 6. März 98 Jahre alt.

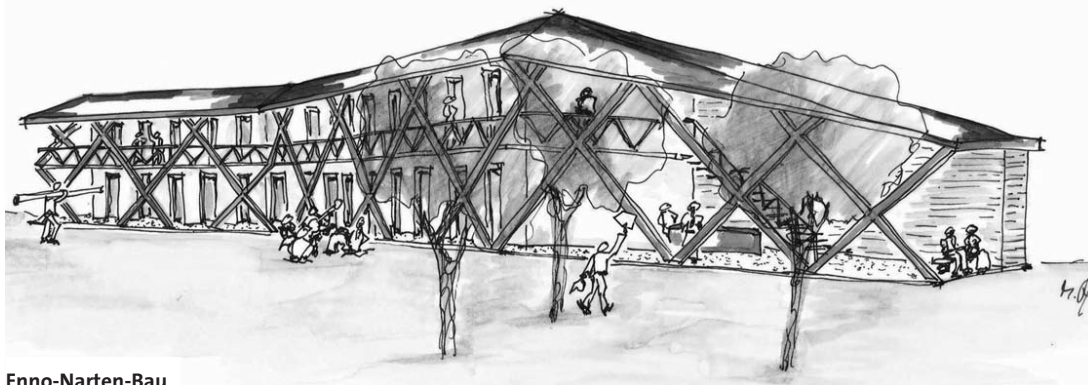
Im Jahr 2009 fand anlässlich seines 100. Geburtstages eine umfassende Ausstellung zum künstlerischen und gestalterischen Schaffen von Hermann Kampendonk in Krefeld im „Haus der Seidenkultur“ statt.

Würdigung Hermann Kampendonks : „Heimatbuch des Kreise Viersen“ 2005 und „Die Heimat, Krefelder Jahrbuch“ 2009

Gert Kampendonk



Neubau für Burg Ludwigstein



Enno-Narten-Bau

sind es 350.000 € vom Land Hessen, 150.000 € vom Bund und 200.000 € von der Stiftung Jugendmarke). Der notwendige nicht geringe Rest ist durch Eigenmittel und Eigentätigkeit zu erbringen – der

Schon vor etlichen Jahren wurde von aktiven Ludwigsteinern der Vorschlag gemacht, eine Bauhütte zu errichten, um die Raumnot in verschiedenen Arbeitsbereichen zu überwinden. Der Vorschlag wurde heftig diskutiert, weil die Sanierung der Burgfinanzen zunächst im Vordergrund stehen musste. Aufgeschoben aber ist nicht aufgehoben, vor allem wenn hinter der Idee die Begeisterungsfähigkeit Lampis (Peter Lampasiak), die sympathische Wucht tolus (Torsten Ludwig) und die listig sprühende und zugleich sture Stetigkeit von Stephan Sommerfeld stehen, samt ihren vielen Helfern, die sie mobilisieren konnten.

So konnten die nötigen Fördermittel beschafft werden (laut der Vorsitzenden des Stiftungsvorstandes der Stiftung Jugendburg Ludwigstein, Eva Eisenträger,

Bauhüttenkreis mit seinen Fachleuten und Helfern aus verschiedenen Bünden ist eine gute Voraussetzung dafür.

So konnte am 10. Januar 2010 feierlich der Grundstein zum Enno-Narten-Bau¹ gelegt werden, was bei



Foto: helm

Der Grundstein ist ein Strohballen

¹ Der Wandervogel Enno Narten (1888 – 1973) hat 1920 die „Vereinigung zum Erwerb und zur Erhaltung der Burg Ludwigstein bei Witzzenhausen an der Werra“ ins Leben gerufen – also zeitlich parallel zur Gründung des „Bundes zur Errichtung der Rheinischen Jugendburg“ durch die Brüder Oelbermann.



Mitgliedsantrag

Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V. - Verwaltungsrat - Burg Waldeck - 56290 Dorweiler

Antrag auf Mitgliedschaft in der ABW

Ich unterstütze die Ziele und Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V., Burg Waldeck, 56290 Dorweiler (ABW) und möchte Mitglied werden.

Name

Geburtsdatum

Anschrift

Telefon

Mobil

Fax

E-Mail

Mein Aufnahmeantrag wird unterstützt von den Vereinsmitgliedern:

1.

2.

Für die Arbeit auf der Burg Waldeck habe ich folgende Anregungen/besondere Interessen:

- ☐ Die Satzung der ABW habe ich zur Kenntnis genommen.
- ☐ Ich akzeptieren den ordentlichen Jahresbeitrag in Höhe von 120 Euro.
- ☐ Ich bin unter 25 und zahle gemäß ABW-Beitragsordnung 60 Euro.
- ☐ Ich beantrage eine Ermäßigung auf Euro, weil
- ☐ Hiermit ermächtige ich die ABW widerruflich, meinen Mitgliedsbeitrag von jährlich ____ Euro von meinem

Konto

Kreditinstitut

BLZ

durch Lastschrift einzuziehen.

Der Aufnahmeantrag ist an den Verwaltungsrat der ABW zu richten.

Die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt durch den „Großen Rat“ (Ältestenrat + Verwaltungsrat). Dieser tagt i. d. R. am Vorabend der Mitgliederversammlung (derzeit im März eines jeden Jahres).

Die Neu-Aufzunehmenden werden gebeten, sich dort persönlich vorzustellen.

Ort, Datum

Unterschrift



einem Haus, das in Holzständer-Bauweise mit Lehm und Stroh gebaut wird, etwas kurios wirkt, denn die mit den Urkunden bestückte und versiegelte Urne wurde ganz prosaisch in einen Strohhallen versenkt und der Strohhallen zugenagelt.

Vorher aber war im mehr als voll besetzten Meißner-Saal eine Festgesellschaft aus den Bündeln und dem Ludwigsteiner-Verein versammelt, die zunächst durch den neuen Burgbetriebsleiter Jörg Zimmer begrüßt wurde. Es folgten erfreulich prägnante und angemessene kurze Grußworte von der Staatssekretärin Petra Müller-Klepper aus dem hessischen Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit, vom Landrat des Werra-Meißner-Kreises, Stefan Reuss, und der „Ludwigsteinerin“ Eva Eisenträger; dazwischen wurden vom Bauhüttenkreis die Baupläne vorgestellt:

Der Enno-Narten-Bau wird Platz bieten für eine Bauhütten- und eine Lehr-Werkstatt, für Küche und Sanitäranlagen für die bündischen Zelter, für eine Erweiterung des „Archivs der deutschen Jugendbewegung“ und für die Aktivitäten der Jugendbildungsstätte.

Darüber hinaus wird nach ökologischen Grundsätzen gebaut, und schließlich soll mit regenerativen

Energien nicht nur das Haus beheizt, sondern auch noch die Kernburg mit versorgt werden. So kann man ohne Übertreibung sagen, dass der Enno-Narten-Bau eine bedeutende Bereicherung der Jugendburg Ludwigstein sein wird.

Den Abschluss bildete dann die eigentliche Grundsteinlegung mit einer begleitenden Rede von Jürgen Reulecke, der die Entwicklung der Burg historisch zuordnete und mit den Worten von Jean Jaurès „Tradition bedeutet nicht, Asche zu bewahren, sondern Flammen am Brennen zu erhalten“ der nächsten Generation, die sich in dem Enno-Narten-Bau nun schon deutlich zur Tat gemeldet habe, den Staffelstab symbolisch überreichte.

Werkleute sind wir, Knappen, Jünger, Meister
Und bauen dich, du hohes Mittelschiff.

Und manchmal kommt ein ernster Hergereister,
geht wie ein Glanz durch unsre hundert Geister
und zeigt uns zitternd einen neuen Griff.

(Reiner Maria Rilke)

Aktuelle Infos unter www.burgludwigstein.de/enno

helm

Was KÖPFCHEN-LeserInnen interessieren könnte

Zum Lesen und Singen

Gideon Botsch, Christoph Kopke, Lars Rensmann (Hg.): Politik des Hasses. Studien zum Rechtsextremismus und Antisemitismus,

Berlin (Verlag für Berlin-Brandenburg) 2009, 392 Seiten, ISBN 978-3-86650-5.
Gideon Botsch ist Teilnehmer am Waldeck-Seminar zum Thema Rechte Bünde“, siehe Seite 3ff. – Der Band



Was KÖPFCHEN-LeserInnen interessieren könnte

präsentiert neue Erträge der Antisemitismus- und Rechtsextremismus-Forschung. Er ist länder- und epochenübergreifend angelegt, mit einem Schwerpunkt auf dem Zeitraum seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts. Die Beiträge reichen vom Antisemitismus im Deutschen Kaiserreich über linken Antisemitismus und Rechtsextremismus nach 1945 bis hin zum latenten Antisemitismus heute und antisemitischer „Kapitalkritik“ bei der NPD. Die Autorinnen und Autoren zeigen, in welchen Formen und mit welchen Inhalten rechtsextreme Politik auftreten kann und wie wirkungsmächtig der Antisemitismus war und ist. – vbb –

Herbert Westenburger: Wir pfeifen auf den ganzen Schwindel. Siehe Seite 8.

Das Vorwärts-Liederbuch. Siehe Seite 22.

Werner Hinze: Hier hat man täglich seine Noth – Lieder von Auswanderern. Siehe Seite 20.

Eckard Holler: Peter Rohland - Begründer des deutschen Folkrevivals in den 1960er Jahren, in: Historisches Jahrbuch für den Kreis Göppingen Bd.17, Göppingen 2009, S. 147-164. Siehe Seite 23.



Hanno Botsch: Der rätselhafte Charme der Kindheit. Siehe Seite 34.

Zum Hören

David Fuhr & Harald Hahn: Herzkasper. Ein Gespenst geht um, CD 2010,

Vertrieb:phonector LC 13752. www.herzkasper.net.

Wer erinnert sich nicht an ihren Auftritt beim Theodor-Kramer-Fest Pfingsten 2003 auf der Waldeck? Inzwischen haben die beiden mit der Buch- und CD-Produktion „Lob der Verzweiflung“ ihr Kramer-Projekt weiter ausgearbeitet und auf viele Bühnen gebracht. Nun erschien ihre erste „Liedermacher“-CD mit 11 eigenen Liedern und drei Mascha-Kaleko-Vertonungen.

Thomas Felder: 40 liederliche Jahre. Siehe Seite 18.

ewo² – das kleine elektronische weltorchester um Bernd Köhler: ... in dieser Zeit. avantipolo 2. Siehe Seite 21.

Schiller und die Romantik in Gedanken und Musik. Eine Hommage zu Friedrich Schillers 250. Geburtstag mit *Rüdiger Safranski*, philosophischer Schriftsteller, *Dirk Joeres*, Pianist und Dirigent (Royal Philharmonic Orchestra London), *Erich Schmeckenbecher*, Liedermacher und Sänger. Live-Mitschnitt einer Veranstaltung im Rahmen der KulturJahreszeiten im Kloster Lorch/Württemberg. Doppel-CD, erhältlich unter www.polkart.de oder im Fachhandel.

Termine

12. März 2010, 20.00 h, Stadthalle Besigheim:
A Tribute to John Pearse. Gedenkkonzert.



Kontakt: Bernd.Spahr@mlr.bwl.de, Tel. 07143 – 314 91.

8. Mai 2010 in Kirchberg und 9. Mai in Kastellaun: Der unbekannte Krieg, siehe *KOPFCHEN* 4/09, Seite 24f. und hier Seite 15.

25. – 27.06.2010, Kloster Huysburg bei Halberstadt: Sommertreffen des Mindener Kreises anlässlich des achtzigsten Geburtstages von helm.

3. Juli 2010, 11 Uhr: Besichtigung Sequoiafarm Kaldenkirchen mit Mac (Erik Martin), siehe unten.

Sequoiafarm Kaldenkirchen

Die „Sequoiafarm Kaldenkirchen“, aus der in den Jahren nach dem Krieg alle Mammutbäume Mitteleuropas kamen und die von meinen Eltern als Arboretum mit seltenen Gehölzen gestaltet wurde, ging später für Jahrzehnte als Biologische Station an die Hochschule und verwaarloste anschließend. Das abgeschlossene Gelände ist Besuchern nicht zugänglich.

Für botanisch Interessierte habe ich einen Besuchstermin erhalten:

Samstag, 3. Juli 2010, 11 Uhr.

Treffpunkt ist der Farm-Eingang: Buschstraße 98 in 41334 Nettetal im Stadtteil Kaldenkirchen.



Foto: Familienarchiv Martin

Sechzigjähriger Sequoiawald mit Sauerkleeteppich

Zuerst wird Ado Lappen, der im vergangenen Jahr die völlig heruntergekommene Farm wieder etwas in Form gebracht hat, durch das Gelände führen; er kann als Fachmann Bäume und Sträucher besser zeigen (mit meiner Sehbehinderung wäre das kaum möglich) und erklären.

Im früheren Wohnhaus meiner Eltern, wo die (vermutlich in Europa einzige) Bergmammutbaum-Täfelung zu sehen ist, werde ich etwas von der durchaus abenteuerlich-bewegten Lebensgeschichte meines Vaters erzählen.

Anschließend führe ich unsere Besuchergruppe in das ca. 500 m entfernte Gelände



E- und U-Musik

der ehemaligen *Versuchsanlage 1*, Deutschlands einzigen „Sequoiadendron-Wald“ mit sechzigjährigem Baumbestand.

Wer sich dafür interessiert, teile mir bitte bis zum 30. April seine Teilnahme mit.

Mac

Erik Martin,
Hospitalstr. 101, 41751 Viersen,
martin@muschelhaufen.de)

Informationen zur Sequoiafarm unter http://de.wikipedia.org/wiki/Sequoiafarm_Kaldenkirchen und seit Neuestem auch auf Englisch unter http://en.wikipedia.org/wiki/Sequoiafarm_Kaldenkirchen

„Der rätselhafte Charme der Kindheit“

Hanno Botsch schreibt über Johann Sebastian Bach

Bewegungsdrang, Ungeduld, Klangwiederholung, Chaos, Trotz, Übermut – das sind nicht nur typisch kindliche Erscheinungsformen, sondern gleichzeitig auch einige der Kapitelüberschriften in Hanno Botschs überaus lesenswertem Buch „Der rätselhafte Charme der Kindheit – Gedanken zur Musik von Johann Sebastian Bach.“

Damit ist auch schon der originelle Ansatz Botschs skizziert, die Musikstrukturen Johann Sebastian Bachs in Beziehung zu kindlichen Verhaltensmustern und Emotionen zu setzen. Und es funktioniert tatsächlich. Bachs Kompositionen zeichnen sich in der Tat durch einen ungeheuren Vorwärtsdrang aus, Bach arbeitet häufig mit Wiederholungen (Kinder lieben Wiederholungen), zuweilen kommt seine Musik trotzig daher und übermütig sowieso.

Nur – und hier möchte ich dem Autor widersprechen – chaotisch ist Bachs Musik nun wirk-

lich nicht. Die Vielfalt gegeneinander laufender Melodiebögen, die scheinbar unübersichtliche Fülle der perlenden Töne – das mag möglicherweise manchmal den Eindruck von ungeordnetem Durcheinander erwecken, doch gibt es, da bin ich mir völlig sicher, bei Bach nicht eine einzige zufällig gesetzte Note, der Komponist wusste an jeder Stelle und zu jedem Zeitpunkt genau was er tat.

Hanno Botsch argumentiert nicht akademisch-musikwissenschaftlich, sondern eher sehr persönlich, immer steht sein eigenes Empfinden im Vordergrund. Und eben diese Herangehensweise macht das Buch so gut lesbar und überaus verständlich.

Illustriert ist das schmale Bändchen hauptsächlich durch Partiturbeispiele. Doch auch der Notenunkundige kann aufgrund der klaren und anschaulichen Sprache des Autors jeden Gedankengang mühelos nachvollziehen.





Um seine Theorien zu verdeutlichen, verweist Botsch immer wieder auf zeitgenössische Musik, zum Beispiel auf Zigeunerweisen oder Dixieland-Jazz. Übrigens: der wunderschöne Song „Blackbird“ stammt nicht von John Lennon, sondern von Sir Paul McCartney. Eine weitere kleine Kritik: Auf die widersinnige Unterscheidung zwischen E- und U-Musik sollte man mittlerweile wirklich verzichten. E-Musik kann (siehe Bach) überaus fröhlich und U-Musik total ernst und inhaltsschwer daherkommen.

Zusammenfassend sei gesagt: Die Nähe der Bachschen Musik zu kindlichen Emotionen ist eine hochinteressante Erkenntnis, die es zu bedenken und zu beachten gilt.

Wäre ich nicht seit frühester Jugend ein glühender Bach-Verehrer, dieses Buch hätte mich durchaus in diese Richtung lenken können.

Kai Engelke

Hanno Botsch: Der rätselhafte Charme der Kindheit. Gedanken zur Musik von Johann Sebastian Bach, Frankfurt 2008, 103 Seiten, ISBN 978-3-8301-1040-8.



Foto: Archiv Eyke Moskopp

Bombentreffer auf der Bastion



HINTER KÖPFCHEN

Hoch-Zeiten

Fr, 12. – So, 14. Februar	Bundesforsteinsatz der Deutschen Waldjugend auf dem ABW-Gelände.
Vorabend MV, Sa, 6. März, 20 h 22 h	Oss Kröher: Ein Liederleben Autorenlesung mit Liedern. Balkan Beats. Siehe Seite 2.
So, 7. März 2010, 10.30 h	ABW-Mitgliederversammlung Tagesordnung siehe <i>KÖPFCHEN</i> 4/09, Seite 3.
Fr, 19. – So, 21. März	Demokratisch – Rechts – Antidemokratisch? Positionen und Tendenzen in der heutigen Bündischen Jugend. Seminar. Siehe Seite 3. In Kooperation mit der Heinrich Böll Stiftung Rheinland-Pfalz.
Fr, 2. – Sa, 3. April	Osterseminar: Willensfreiheit. Siehe Seite 13.
Fr, 9. – So, 11. April	Zweiter PRS- Singeworkshop mit Annika & Stef Siehe Seite 17.
Pfingsten	
Fr, 21. – So, 23. Mai	Internationales Liederfest. Siehe Seite 9.
Pfingstsonntag, 23. Mai, 11.00 h	Berry Westeburger: Wir pfeifen auf den ganzen Schwindel Autorenlesung. Siehe Seite 8.
Sa, 7. August	Wir feiern die Jubilare des Jahres 2010 und den Ersten Spatenstich Mohrihaus. Siehe Seite 14.
Sa, 4. September 2010	Elfter Peter Rohland-Singewettstreit
Fr, 12. – So, 14. November	Vierter Singeworkshop mit Kerstin & Plauder

Sitzungstermine des Verwaltungsrates bitte beim Verwaltungsrat oder auf der Waldeck erfragen. Siehe auch burg-waldeck.de.

Impressum

Das *KÖPFCHEN* ist das Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V., 56920 Dorweiler, Tel. 06762/7997, Fax. 6201

Es erscheint vierteljährlich und wird von Mitgliedsbeiträgen finanziert.

Auflage: 600

Mitglieder erhalten das *KÖPFCHEN* kostenlos. Interessierte Nichtmitglieder können es unter www.burg-waldeck.de abrufen oder zum Preis von 20 Euro pro Jahr abonnieren.

Überweisung an

KSK Rhein-Hunsrück
Zweigstelle Kastellaun
BLZ 56051790
Kto-Nr. 012/113643
oder Barzahlung auf der Waldeck

Redaktion

Gisela Möller-Pantleon („GMP“)
Vogelsangstraße 81/2
70197 Stuttgart
Tel. 0711/634230, Fax 638860
E-Mail koepfchen@burg-waldeck.de

Akquisition, Bilder, Vertrieb

Klaus Peter Möller (molo)

Layout und Satz

Kathy Otto (kathy_xy@gmx.de)

Wir freuen uns über eingesandte Beiträge, weisen jedoch darauf hin, dass das *KÖPFCHEN* auf ehrenamtlicher Basis erstellt wird und dass keine Honorare bezahlt werden können. Beiträge bitte möglichst auf Diskette, CD-Rom oder per E-Mail an die Redaktion.

Für den Inhalt der namentlich gekennzeichneten Beiträge sind die Autoren verantwortlich.



ARBEITSGEMEINSCHAFT

BURG WALDECK EV.

56290 Dorweiler
Telefon (06762) 7997
Telefax (06762) 6201
burgvogt@burg-waldeck.de
www.burg-waldeck.de

Kreissparkasse Rhein-Hunsrück
Zweigstelle Kastellaun
Konto 012 113 643
BLZ 56051790

Als gemeinnützig anerkannt.
Mitglied des deutschen
Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.